



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

175 (27.6.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304533)

**Die Zeit**  
**ENHOF**  
 ...  
**KAUFTE**  
**WATER**  
 ...  
**RA P.7.23**  
 ...  
**RG K1.5**  
 ...  
**5272**  
 ...  
**MER**  
 ...  
**Mannheim**

Verlag u. Schriftleitung  
 Mannheim, R 2, 14-15  
 Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
 Erscheinungsweise: 7 X  
 wöchentl. Zur Zeit ist  
 Anzeigenpreislise Nr. 13  
 gültig. - Zahlungs- und  
 Erfüllungsort Mannheim.

# Hafentreibzbonner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis freihaus  
 2.- RM. einschl. Trä-  
 gerlohn, durch die Post  
 1.70 RM. (einschließlich  
 22.4 Rpf. Postzeitungs-  
 gebühren) zuzüglich 42  
 Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
 selverkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 175

Mannheim, 27. Juni 1942

## Tobruk Rommels Versorgungszentrum

Beim Zählen der Beute / Kämpfe bei Marsa Matruk / Keine Proviantzufuhr nach Mittelost

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 26. Juni.

Unter den militärischen Nachrichten des heutigen Tages kommt dem Erfolg südostwärts Charkow, der nach Einschließung und Vernichtung feindlicher Kräfte zur Gefangennahme von 21 827 Sowjetrußen führte, bei aller Würdigung dieser Aktion für die Verkürzung und Verbesserung der Frontlinie in diesem Raum zunächst keine vorwiegende Bedeutung zu. Über den Vorteil hinaus für den Frontverlauf ist es wesentlich, daß die Stadt Charkow nunmehr endgültig aus der Kampfzone hinausgerückt und die Periode ihrer Bedrohung abgeschlossen ist.

Der günstige Fortgang der Kämpfe im Festungsgebiet von Sewastopol, nun auch im Ostteil, verdeckt uns nicht die Tatsache, daß die Kämpfe um diese vielleicht stärkste Festung Europas hart, schwer und langwierig sind. Das steile Berggelände im Süden und Osten der Festung, in dem sich die Sowjets in ihren Felsenlöchern mit fanatischer Zähigkeit zur Wehr setzen, und in denen sie Bastionen verteidigen, bis sie, wenn die Lage aussichtslos wird, sich wie den Angreifer in die Luft sprengen, stellt ungeheure Anforderungen an unsere Soldaten. Die Kämpfe vollziehen sich unter hoher Bewahrung der Initiative der Unterführung und der eingesetzten Spezialtruppen. Die Rumänen kämpfen Seite an Seite mit ihren deutschen Verbündeten und geben ihnen an Tapferkeit und Tüchtigkeit nichts nach.

Über die militärische Lage in Nordafrika begnügt sich der heutige Wehrmachtsbericht mit der knappen Feststellung, daß sich die deutschen und italienischen Truppen in weiterem Angriff nach Osten befinden. Es ist daraus zu entnehmen, daß die verfolgenden Achsenstruppen auf Widerstand gestoßen sind, den sie im Angriff zu überwinden trachten. Der italienische Wehrmachtsbericht kennzeichnet die Lage mit dem Satz: „Die Achsenstruppen setzen ihren Druck auf den Feind fort und gehen weiter nach Osten vor“. Über die Absichten, die Rommel verfolgt, können wir das Rätselraten unseren Feinden überlassen. Ihre Besorgnis ist jedenfalls aufs äußerste gestiegen. Sie geben heute, im Gegensatz zu ihren ersten Meldungen, daß die Hafenanlagen Tobruks bei dem raschen Zusammenbruch der Verteidigung nicht ernstlich zerstört werden konnten und darum heute Tobruk zum wichtigsten Versorgungszentrum der Panzerarmee Afrikas geworden ist, dem nun unmittelbar hinter der Front der Strom des Nachschubs aus Italien zugeleitet werden kann. Die Beute in Tobruk mußte beträchtlich sein. Auslandsmeldungen sprechen von erbitterten Kämpfen südlich und westlich von Marsa Matruk. Sie heben hervor, daß Marsa Matruk ausgezeichnete Verteidigungsmöglichkeiten bietet und der Hafen von Marsa Matruk nur 320 Kilometer westlich von Alexandria liege, so daß sich das Nachschubproblem für Auchinleck tröstlicher an-

sieht. Man setzt Hoffnungen auf einen verstärkten Einsatz der britischen Luftwaffe.

Inzwischen steigert sich in England die Kritik an der britischen Kriegführung in Nordafrika. „Libyen wurde bei den Spielen auf den Grasplätzen Etons verloren. Wäre Rommel in England geboren, so hätten wir einen Sergeanten Rommel und nicht einen Generalfeldmarschall mit dem gleichen Namen gehabt“, erklärte das Parlamentsmitglied Alfred Edward aus Middlesborough anlässlich einer Rede in Leeds. „Unsere Divisionen in Libyen“, so fuhr er fort, „wurden von Kavallerie-Offizieren geführt. Kein einziger dieser Offiziere war besonders für die motorisierte Kriegführung ausgebildet“. Der bekannte Militärschriftsteller Liddell Hart bezeichnet das ganze System der britischen militärischen Organisation und Operation für falsch. Der Mittlere Osten sei vor allen anderen Kriegsschauplätzen einer der motorisierten Kriegführung, während die englische Führung eigensinnig daran festhalte, die Leitung dort Befehlshabern zu übertragen, die keine Spezialisten der modernen Kriegführung seien. Der einzige „motorisierte General“ Libyens sei ein Offizier gewesen, der

beinahe ein Vierteljahrhundert Kavallerieoffizier war. Die britische Leitung versuche sozusagen, ihre alten Kutscher in Kraftwagenlenker zu verwandeln. Während man im alliierten Lager von einer zweiten Front spricht, setzt sich die Formulierung von Hitlers zweiter Front, nämlich der in Nordafrika, durch. In englischen und amerikanischen Zeitungen wird nun offener zugegeben, daß Churchills Besuch in den USA im wesentlichen mit der Verschlechterung der militärischen Lage im Mittelmeer zusammenhänge.

Mister Casey, der frühere australische Gesandte in Washington und jetzige britische Regierungsvertreter für den Mittleren Osten in Kairo, der sich wohl kaum hat träumen lassen, daß er so schnell so akute Sorgen haben würde, hat die Regierungen des Vorderen Orients auf diplomatischem Wege darauf aufmerksam gemacht, daß die britischen Mittelost-Streitkräfte in den kommenden Monaten keine Proviantzufuhren auf dem Seeweg erhalten und daher auf die lokalen Vorräte angewiesen sein würden.

## Auchinlecks Militärbahn in unserer Hand

Die Verlängerung des Schienenwegs Alexandria—Marsa Matruk bis Tobruk

Rom, 26. Juni. (Eig. Dienst.)

Die deutsch-italienischen Truppen haben auf ihrem zügigen Vormarsch in Nordafrika beinahe das gesamte Ergänzungsstück der strategischen Bahnlinie Alexandria—Marsa Matruk erobert, das die Engländer seit Sommer 1941 gebaut haben. Der rund 200 Kilometer lange, neu angelegte Schienenstrang führt von Marsa Matruk ungefähr parallel zur Küste über das Fort Capuzzo bis südlich Tobruk. In den letzten Monaten war ein wachsender Anteil der Nachschubtransporte für die britische 8. Armee von dem Seeweg Alexandria—Tobruk auf diesen bequemeren Landweg verlagert worden. Sämtliche der schweren amerikanischen Panzer der Marke „General Grant“ bezog Ritchie über diese Bahnlinie.

Den Anforderungen der durch die Niederlagen in der Marmarica und in Tobruk notwendig gewordenen überstürzten Rückzüge zeigte sich die Militärbahn allerdings nicht gewachsen. Die ungeordnet zurückflutenden Truppenteile haben augenscheinlich Nachschubtransporte für die britischen Stellungen an der libysch-ägyptischen Grenze aufgehalten, was zu dem raschen Zusammenbruch der Positionen Sollum—Halfaya—Capuzzo beitrug. Den Achsenstruppen dürfte die von Auchinleck gebaute Militärbahn ebenso nützliche Dienste leisten, wie die erbeuteten englisch-amerikanischen Panzer, die nach Meldungen aus neutraler Quelle am Vormarsch Rommels auf ägyptischem Gebiet bereits teilnahmen. Umfangreiche Sprengungen können die zurückweichenden Engländer an

ihrer Militärbahn nicht vorgenommen haben, weil die fast ebene Straße sehr wenige Kunstbauten aufweist.

## Die 9. Armee zu Hilfe gerufen

Bern, 26. Juni. (Eig. Dienst.)

Wie aus einem Exchange-Bericht aus Kairo hervorgeht, wird augenblicklich die britische 9. Armee oder zumindestens bedeutende Teile dieser Armee, die bekanntlich in Palästina und Syrien stationiert ist, nach Ägypten geworfen. Zum Transport dieser wohlausgeruhten Truppen stünden, so schreibt die englische Agentur dazu, sowohl Seeverbindungen wie Bahnanlagen zur Verfügung. Man sei, so heißt es in dem englischen Bericht weiter, in Kairo darauf vorbereitet, daß jederzeit ein plötzlicher und heftiger Angriff gegen Marsa Matruk erfolgen könne. Das Haupthindernis zwischen Marsa Matruk und Alexandria sei die Quattarasenke, die sich von der Küste bis 60 Kilometer tief ins Land erstreckt. Dieses Gebiet bestehe aus mit riesigen Felsblöcken gespicktem Wüstensand. Es sei wegen der fürchterlichen Hitze und seiner absoluten Wasserlosigkeit besonders gefährlich.

Englische Erklärungen, die Kairo als einen Eckpfeiler eines Verteidigungsvierecks, das noch Alexandria, Suez und Port Said umfaßt, bezeichnen, haben die Unruhe in der ägyptischen politischen Öffentlichkeit noch gesteigert, die stärker denn je die ägyptische Regierung auffordert, die Briten zu zwingen, Kairo militärisch und politisch völlig zu räumen.

## Kein Schuß fiel bei der Landung auf den Aleuten

Japanischer PK-Bericht über die Besetzung einer Insel / Wie vergnügte Touristen vorgegangen

(Von unserem Ostasienvertreter Arvid Balk)

Tokio, 26. Juni.

Die ganze japanische Presse gedachte in diesen Tagen seitenslang mit denselben bebilderten Originalberichten zweier PK-Berichterstaten der Landung der Japaner auf den Aleuten am 7. Juni: „Die schwere grüne See schäumte. Gegen die zornigen Wogen des Nordpazifik suchten die japanischen Schiffe den Weg zu den Aleuten, zum ersten Male Amerikas Land angreifend. Im Norden hatte der Frühling erst angefangen und es war noch reichlich kühl. (Die Aleuten liegen auf demselben Breitengrad wie Wiesbaden, aber infolge der Ausstrahlung des ungeheuren sibirischen Kälterraums und der kalten Eismeerströmungen ist das Klima beinahe arktisch). Am 7. Juni, nachmittags 6 Uhr Tokioter Zeit, wurde an Bord gegessen. Wie vor Landungen üblich, wurde ein Festgericht aus rotem Reis gereicht und mit Reiswein auf das glückliche Gelingen angestoßen. Die Schiffsmaschinen stoppten und um 9 Uhr abends trat die gesamte Landungskolonie an Deck an. Die Meerestiefe wurde gelotet und in 70 Meter Tiefe Grund festgestellt. Voraus erschienen Inseln, das waren die ersehnten Aleuten, 2000 Seemeilen von Japan entfernt. Der Kommandeur gab die letzten Befehle, das Meer war jetzt ruhig. Die Sterne flimmerten und in der stillen Luft waren Kranichstimmen zu hören. Die Boote gingen zu Wasser, da traf die Meldung ein: Keine Minen voraus. Die Boote warfen nun ihre Motoren an und nahmen mit

voller Kraft Kurs auf das Land, das schnell näher kam. Kein Schuß fiel. Links stieg eine grüne Rakete auf, die bedeutete, daß die linke Kolonne die Landung vollzogen habe.

Auch wir landeten und marschierten sofort durch Schmelzschnee und Tundra landeinwärts. Ringsum herrschte die weiße Nordnacht, die um 11.30 Uhr in rosige Frühdämmerung überging. Der Kommandeur nahm den Stahlhelm ab und umwickelte statt dessen seinen Kopf mit einem Handtuch. So zogen in früherer Zeit die japanischen Krieger in den Kampf. Das zunehmende Tageslicht zeigte uns einen köstlichen Blumenflor. Die Soldaten steckten sich Blumen in die Knopflocher. Sie stiegen bergauf, wo die Vegetation aufhörte. Überall war steiniger vulkanischer Boden und Schnee. Plötzlich hörte man zur Linken in der Ferne MG-Feuer. Auf einer Anhöhe machten sie um vier Uhr früh die ersten Gefangenen, zwei junge Amerikaner. Einen Drogisten aus Oregon und einen Koch aus Pittsburg, beide jetzt im Marinedienst. Wir fragten, wieviel Mann insgesamt auf der Insel seien und die Amerikaner antworteten „Zehn“, von denen im letzten Dezember fünf und fünf erst jetzt auf die Insel gekommen seien. Von der Höhe des Berges sahen wir unten sechs Holzhäuser, auf die wir wie vergnügte Touristen zogen. In ihnen fanden wir amerikanische Zeitschriften. Die Wände waren mit Bildern von Hollywood-Schönhei-

ten behangen. In den Schränken standen Büchsen mit Ananas, an denen wir uns göllichen taten.

Inzwischen kamen Leute von einer anderen Landungskolonie heran. Sie erzählten, sie hätten ein paarmal mit Maschinengewehren geschossen, ohne daß eine Antwort gekommen wäre. Nach der Landung hätten sie ein Haus mit einem gemütlich brennenden Ofen und einem Topf von heißem Kaffee gefunden, aber keine Insassen. Der japanische Maschinist schlachtete die vorhandene Telegrafstation aus. Nach der Vereinigung aller japanischen Kolonnen ließ der Kommandeur einen kleinen Altar errichten. Wir präsentierten das Gewehr, unsere Kapelle spielte die Nationalhymnen, ein dreifaches Banzai für den Tenno erschallte und alle hatten tränende Ergriffenheit in den Augen. Unsere Kriegsschiffe waren inzwischen in eine Bucht eingefahren. Wir alle erwarteten Angriffe der Amerikaner aus der Luft von Dutch Harbour. Aber nichts ereignete sich. Wir machten es uns bequem, errichteten Zelte und legten Wege auf der einsamen Insel an, die nur noch von Füchsen bewohnt wurde. Auch bis zum 10. Juni kamen keine USA-Flugzeuge. Dafür aber brachten unsere Leute drei weitere Gefangene, die berichteten, die restlichen fünf ihrer Kameraden seien landeinwärts geflüchtet.“

## Besorgte Neutralität

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 26. Juni.

Was ist der Krieg denen, die ihm, neutral, als Zuschauer gegenüberstehen? Neutralität bedeutet ja kein Verzicht auf souveränes eigenstaatliches Dasein, sondern will ein Weg sein, dieses zu erhalten, und zwar auf dem bequemsten und gefahrlosesten Wege. Läßt der totale Krieg, der rund um die Welt gelaufen ist, diesen Weg offen? So fragen sich heute banger denn je diejenigen, in ihrer Zahl nicht mehr großen Länder, die sich außerhalb des Krieges gehalten haben und außerhalb halten müssen. In jedem Fall bringt ein so weltumspannender Krieg wie dieser, in dem nicht nur militärische Fronten, sondern auch weltanschauliche Fronten miteinander ringen, den Neutralen die ernstesten Probleme. Was ist eine Neutralität wert, die selbst, wenn sie den Kriegsverlauf durchsteht, nach dem Kriege sich einer Machtkonstellation gegenübersehen, die keine staatliche Unabhängigkeit und kulturelles Eigenleben mehr respektiert? Diese Unruhe hat aufs tiefste eine Anzahl der neutralen Staaten erfaßt, die die wahren Absichten etwa der Sowjetunion für den Fall, daß Stalins Armeen siegreich wären, zu erkennen beginnen.

Solange für eine Anzahl dieser Staaten, deren Neutralitätspolitik schon auf Grund ihrer geopolitischen Lage stark unter englischen Einflüssen stand, die Macht des Empire einen Schutz gegenüber dem maßlosen Machtanspruch und Umsturzwillen der Sowjetunion zu gewähren schien, dünkten diese Neutralen das Risiko ihrer Haltung nicht allzu groß. Nach der anglo-sowjetischen Verbrüderung aber im Verlauf dieses Krieges und dem Freibrief Englands an die Sowjetunion, sich in Europa nach Belieben zu bedienen, berührt die Solidaritätsfrage des neuen von England verratenen und vom Bolschewismus bedrohten Europas auch jene neutral gebliebenen Staaten, die sich nur am Rande der Ereignisse fühlten. Die USA verkünden die Errichtung einer zweiten Front im westlichen Europa. England ist mit der Sowjetunion einen Dauerbündnisvertrag eingegangen, den Stalin sich beeilt hat zu ratifizieren, denn er ist der Hauptgewinner in dem Molotow-Churchill-Geschäft.

Nachdem die Vermutung, daß in einer Geheimklausel des Vertrages der Sowjetunion weitgehende territoriale Zugeständnisse gemacht worden sind, die mittelbar bis zur völligen Auslieferung Europas an den Bolschewismus Moskaus gehen, durch die neuesten Enthüllungen einer schwedischen Zeitung zur Gewißheit geworden ist, sind die neutralen Staaten in und bei Europa zu einer erhöhten Wachsamkeit gelangt. In dem Geheimvertrag Molotow-Churchill wird der Sowjetunion nicht nur die freie Durchfahrt von der Ostsee zur Nordsee und vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer garantiert, und das Recht zu einer militärischen und politischen Kontrolle über Finnland, Deutschland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien zuerkannt, sondern auch der Sowjetunion erlaubt, in Europa Stützpunkte zu erwerben, und durch Pachtverträge „Garnisonen“ zu errichten. Mit dieser Geheimklausel ist der Artikel 5 des Londoner Vertrages, der beteuert, daß England und die Sowjetunion keinen gebietsmäßigen Zuwachs für sich selbst suchen und sich in die internen Angelegenheiten anderer Staaten nicht einmischen wollen, als plumper Agitationsstrick und als durchsichtiges Scheinmanöver entlarvt.

Spanien, das ja die verheerenden Folgen bolschewistischer Einmischung am eigenen Leibe verspürt hat, obwohl am Westrand Europas gelegen, ist nicht weniger beunruhigt durch das englische Zurückweichen vor den Forderungen Stalins, wie etwa die Türkei, die um ihre Dardanellen bangt, von den europäischen Oststaaten: Finnland, Schweden, Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien ganz zu schweigen. Die spanische Zeitung „Informaciones“ stellt fest: „Die russische Bestie beabsichtigt nicht weniger, als die Besetzung und Beherrschung Europas.“ Aber dieser schändliche Plan werde nicht in Erfüllung gehen. Niemals werde das Zeichen der asiatischen Horden über dem Kaiserdom zu Aachen wehen, wie die Briten und Russen es träumen.

Und Portugal? Die Lage der Neutralen ist nicht angenehm, klagt soeben der Ministerpräsident Portugals, Dr. Oliveira Salazar, in einer von portugiesischen Nationalen überbrachten und auf allen Plätzen und in allen Gaststätten Portugals mitgehörten Rede, die „die wirtschaftliche Verteidigung, die moralische Verteidigung und die politische Verteidigung Portugals“ zum Thema hatte. Die portugiesische Regierung, so führte er aus, glaube das nationale Interesse unter den augenblicklichen Umständen durch die Neutralität wohl verteidigt, um so mehr, weil es möglich war, sie ohne Benachteiligung der englischen Allianz aufrecht zu erhalten. „Wir liegen an Meeren und Kontinenten, in denen gekämpft wird, wir befinden uns an der Kreuzung der großen Straßen der Welt: Uns wird der kostspielige Schutz gewisser neutralischer Punkte auferlegt.“ Portugal stelle ein letztes Fenster zum Großen Ozean für

Es zum großen Teil von seinem Leben und seinem Raum abgeschlossene Europa dar. Die Neutralität habe zwar ihre Annehmlichkeiten, aber sie sei nicht ohne Last, wenn sie nicht dem nationalen Interesse diene. In dieser Zeit unterliege die Neutralität einer ständigen Revolution. Man könne deshalb niemals sagen, sie sei definitiv. Sie sei mehr von den Tatsachen als von den Vorhaben abhängig. Der Wunsch der Neutralität könne nicht über das Interesse der Nation gestellt werden. „Das Problem besteht letzten Endes“, so sagte Salazar, „darin, zu bestimmen, welche Auswirkung gewisse Hypothesen des Ausgangs des Weltkrieges auf die politischen Regime der europäischen Länder haben können, und wie dieses Regime sich vor den Gefahren zu schützen vermögen, in denen sie sich befinden. Wir würden nichts gewinnen, wenn wir die Augen schließen würden vor den vielleicht beängstigenden Problemen unserer Zeit. In zwar vorsichtigen und wohl abgewogenen, aber doch recht eindeutigen Formulierungen setzte sich dann Salazar mit dem „beängstigendsten Problem“ auseinander: dem Bolschewismus und seinem imperialistischen Drang nach Europa, vor dem England zurückgewichen ist, ja mit dem es paktiert, den es vorschickt, damit er sich hole, was seine Machtigkeits stützt.

Der portugiesische Ministerpräsident erinnerte an die spanische Tragödie, und er wandte sich gegen jene, die daran interessiert seien, „aus dem eventuellen englischen Sieg einen ideologischen Sieg zu machen, der die Hauptverantwortlichen für die Unordnung und die Fehler in Europa in den letzten zwanzig Jahren an ihre Stellen zurückdrängen wird“. Salazar sprach von der anmaßenden und gefährlichen Überheblichkeit, in der das englische Volk immun zu sein glaube gegen die Unordnung und den wirtschaftlichen und sozialen Kampf, wenn es auch übertrieben sei zu sagen, England beabsichtige den Kommunismus als Hoffnung von morgen zu begünstigen. Salazar, der die prekäre Lage seines Landes nur gedämpft sprechen läßt, fand sehr ernste Worte über das geschichtliche Versäumnis Englands, das

so lange gegen den Strom geschwommen sei. Die England eigene, natürliche Langsamkeit seiner politischen und wirtschaftlichen Entwicklung sei zwar ein großer Vorteil in normalen Zeiten, aber ein schwerer Nachteil in den schnellen der Geschichte. Heute revolutionäre England überstürzt sein Leben, aber es hätte möglicherweise den Krieg verhindert, wenn es dies früher getan haben würde. „Wenn eine Tatsache durch die Erfahrung bestätigt würde, dann die, daß Demokratie und Liberalismus sich im letzten Jahrhundert erschöpften.“ Das ist immerhin für Portugal eine beachtliche Stellungnahme. Der erste Weltkrieg habe ein verrücktes Erbe hinterlassen, und die zwanzig Jahre danach hätten nicht genügt, die Wunde zu heilen, die er geschlagen hat. Der neue Krieg habe durch seine universelle Ausdehnung Probleme geschaffen, deren Größe es nicht erlaube, sie mit denjenigen des letzten Konfliktes zu vergleichen. Die Zeichen, unter denen die neue Epoche zu stehen habe, seien die drei: „Autorität, Arbeit und soziale Fürsorge!“

Der portugiesische Ministerpräsident hat mit dieser Rede, die nicht zufällig in einem Augenblick gehalten wird, da die neutralen Staaten in tiefe Beunruhigung geraten sind über den bolschewistischen Kurs, den England in seinem Verrat an Europa steuert, für Portugal eine weitanschauliche Stellung bezogen, die hoffen läßt, daß es den inneren Anschluß an das neue Europa, das seit Hitler und Mussolini Autorität, Arbeit und soziale Fürsorge zum Wahlspruch erhoben hat, nicht versäumt. Salazars Rede ist ein bemerkenswerter Warnruf an England, wenn es auch kein Bekenntnis ist zu einem Wechsel seiner politischen Haltung. In jedem Falle zeigen die großen und ernsten Gesichtspunkte dieser Rede, daß auch Portugal mit den Völkern Europas, deren Soldaten die Geschichte, die Kultur und die Zukunft aller Länder des alten Kontinents gegen den bolschewistischen Ansturm verteidigen, sich inmitten seiner anderweitigen Bindungen enger verbunden fühlt als mit den Mächten, die Europa an Stalin verkauft haben, ohne es zu besitzen. Dr. Heinz Berns

## 52 Bomber verlor England an der Nordseeküste

21 000 Gefangene bei Charkow / 118 Bunker im Mittelabschnitt genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ostteil des Festungsgebietes von Sewastopol nahmen deutsche und rumänische Truppen nach hartem Kampf in schwierigem Gelände mehrere stark ausgebaute Höhenstellungen.

Im Raum südostwärts Charkow führte der umfassende Angriff deutscher und rumänischer Truppen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, zur Einschließung und Vernichtung feindlicher Kräfte.

Im Verlauf der für den Feind besonders verlustreichen Kämpfe wurden 21 827 Gefangene eingebracht und über 100 Panzer, 250 Geschütze und große Mengen an Infanteriewaffen, Kraftfahrzeugen und Kriegsgüter aller Art erbeutet oder vernichtet.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes warfen Truppen einer Infanteriedivision den Feind bei örtlichen Kampfhandlungen aus Feldstellungen, nahmen dabei 118 Bunker und brachten zahlreiche Beute ein. Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

An der Welchowfront wurde die eingeschlossene feindliche Kräftegruppe durch erfolgreichen Angriff in einzelne Gruppen zerstreut. Ihre Vernichtung ist im Gange.

Bei bewaffneter Aufklärung im finnischen Meerbusen versenkte die Luftwaffe ein feindliches Unterseeboot und beschädigte zwei kleine Frachtschiffe durch Bombenwurf.

Nachtschlüsse der Luftwaffe richteten sich gegen Rüstungswerke an der oberen und mitt-

leren Wolga, sowie gegen Eisenbahnziele im Raum um Moskau.

In der Zeit vom 12.—22. Juni 1942 verlor die Sowjetluftwaffe 468 Flugzeuge, davon wurden 375 in Luftkämpfen, 63 durch Flakartillerie und 9 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 42 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika befinden sich die deutsch-italienischen Truppen im weiteren Angriff nach Osten.

In der vergangenen Nacht führte die britische Luftwaffe Angriffe auf mehrere Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes, besonders auf die Stadt Bremen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Brandbomben richteten vor allem in Wohnvierteln und öffentlichen Gebäuden Schaden an. Nachzügler, Flakartillerie und Marineartillerie schossen 52 der angreifenden Bomber ab. Oberleutnant Bekker erzielte seinen 25. Nachtjagdsieg.

Ein kroatischer Jagdverband unter Führung des Oberleutnants Dzal errang an der Ostfront seinen 50. Luftsieg.

Ein Flakregiment erzielte während der Offensive in Nordafrika in der Zeit vom 26. 5. bis 18. 6. folgende Gesamterfolge: 205 feindliche Panzer, 16 Panzerspähwagen und 26 Flugzeuge wurden abgeschossen, 28 Geschütze, 33 Maschinengewehre, 21 Panzerabwehrgeschütze und 109 Kraftfahrzeuge wurden vernichtet, 6 Batterien zum Schweigen gebracht, zahlreiche Lastkraftwagen beschädigt, sowie viele Bunker und Widerstandsnester außer Gefecht gesetzt.

## Was verlor England in der Marmarica?

Nachschub würde mindestens 250 Schiffe erfordern und 3 Monate Fabrikation

Berlin, 26. Juni. (Eig. Dienst.)

Von amtlicher amerikanischer Seite wird erklärt: „Die bei Tobruk verlorengegangene Ausrüstung kann durch die Zusammenarbeit der englischen und amerikanischen Fabriken in weniger als 30 Minuten ersetzt werden.“

Man könnte diese Rechnung ergänzen und sagen: „Da es sich bei der in Tobruk vorgefundenen Beute und dem in den Kämpfen zuvor vernichteten Kriegsmaterial um die Ausrüstung der 8 englischen Armee gehandelt hat, wären die Engländer und Amerikaner in der Lage, stündlich zwei Armeen auszurüsten und in der achtstündigen Arbeitszeit eines einzigen Tages deren sechzehn. In einem einzigen Monat dagegen ließe sich die Ausrüstung sämtlicher Armeen der ganzen Welt für die nächsten hundert Jahre herstellen.“

Ein einfaches Rechenexempel ist also in der Lage, den amerikanischen Bluff als eine nichtssagende Redensart zu erweisen. Aber andererseits ist nicht uninteressant, einmal an Hand von wirklich stichhaltigen Zahlen festzustellen, wieviel Material, Arbeitsleistung, Schiffraum und Zeit notwendig ist, um alles das wieder zu ersetzen, was die Engländer durch ihre nordafrikanische Niederlage verloren haben.

Wenn man jedoch nur die amtlich bekanntgegebenen Zahlen zusammenschneidet, ergibt sich: 51 400 Gefangene, 880 Panzerwagen, viele Hunderte von Geschützen und Lastkraftwagen, und die gesamte Ausrüstung einer Armee. Wenn allein 51 400 Gefangene gezählt wurden, muß man annehmen, daß die während eines Monats in Nordafrika zum Kampf angesetzten englischen Truppenverbände mindestens 100 000 Mann stark waren.

Sämtliche Fachleute in Transport- und Nachschubfragen sind sich darüber einig, daß jeder transportierte Soldat einer modernen Armee mit der dazugehörigen Bewaffnung,

Ausrüstung und ersten Verpflegung 10 Tonnen Schiffsraum benötigt. Das bedeutet also, daß zur Ersetzung von Mannschaften und Material, die England in Nordafrika verloren hat, mindestens einmal eine Million Tonnen Schiffsraum aufgewendet werden müssen. Für den Nachschub, für den eine Flotte ununterbrochen unterwegs sein muß, rechnet man etwa den vierten Teil, also 250 000 Tonnen. Diese Zahl ist eher zu niedrig, als zu hoch geiffen, wenn man bedenkt, daß allein auf den beiden Versorgungsgeleiten, die von Gibraltar und Alexandria nach Tobruk einmal unterwegs waren, 111 000 BRT versenkt wurden. Es müßte also zur Ersetzung dessen, was die Engländer in Nordafrika verloren haben, mindestens ein Schiffsraum von 1 250 000 Tonnen freigemacht werden. Wenn man das Durchschnittstransportschiff mit 5000 Tonnen beziffert, dann brauchen also unsere Feinde eine Transportflotte von wenigstens 250 Transportschiffen, von denen auf dem Wege um Südafrika herum aber dann auch noch nicht einmal ein einziges verloren gehen dürfte.

Es ist klar, daß solche Massen an Menschen, Schiffen und Material selbst von einer vollkommen intakten Kriegsindustrie weder in 30 Minuten noch in drei Tagen, oder in drei Wochen aufgebracht werden können. Der mindeste Zeitraum, der notwendig wäre, um die englischen Verluste in Nordafrika auszugleichen, beträgt drei Monate, und auch dann nur, wenn England und Amerika in diesen drei Monaten nichts anderes im Auge hätten, als die Wiederherstellung ihrer militärischen Kraft in Nordafrika. Das heißt, daß die gesamte Kriegswirtschaft Englands und Amerikas sich ausschließlich der einen Aufgabe, nämlich der Ausrüstung neuer Truppenkontingente für Nordafrika, widmen dürften.

Von der zusätzlichen durch die Protektorsregierung ausgeschriebenen Belohnung von weiteren zehn Millionen Kronen wurden am Freitag fünf Millionen Kronen an insgesamt sieben Deutsche und 53 Protektorsangehörige zur Auszahlung gebracht.

## Der Judenstern in Frankreich

Paris, 26. Juni. (Eig. Meld.)

Die Pariser Blätter erinnern in einer Bekanntmachung an die Vorschriften über das Tragen des Judensterns und teilen mit, daß Juden, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, sei es, daß sie keinen Stern oder deren mehrere tragen oder an ihm Inschriften anbringen, in ein Judenlager geschickt würden. Eine gewisse Anzahl von Nichtjuden, so heißt es in der Verlautbarung weiter, die ebenfalls den Judenstern oder eine Nachahmung desselben tragen und so ihre Sympathie für das Judentum Ausdruck verliehen hätten, sei ebenfalls in ein Judenlager verbracht worden.

## In Kürze

Reichsmodellwettkampf der HJ. Auf dem Moorberg bei Quedlinburg findet in diesen Tagen bis einschließlich Sonntag der Reichswettkampf der Modellfluggruppen der HJ statt. Der diesjährige Wettkampf wurde in einem Appell auf dem Marktplatz zu Quedlinburg durch Stabsführer Moeckel eröffnet. Im Mittelpunkt des Wettbewerbes stehen eine Bauprüfung und die fliegerischen Wettkämpfe mit Segelflugmodellen und Motorflugmodellen auf dem Moorberg bei Quedlinburg.

General Dietl bei den finnischen Mittsommerfesten. Zu den großen Mittsommerfesten in Nordfinland, die am Ounasjoki stattfinden, erschienen als Ehrengäste Generaloberst Dietl und andere hohe deutsche Offiziere.

Neuer Generalstabschef der USA-Heeresluftwaffe. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington gab Kriegssekretär Stimson am Donnerstag bekannt, daß Generalmajor Stratmeyer zum Chef des Generalstabes der USA-Heeresluftwaffe ernannt worden sei. Diesen Posten hatte bisher Generalmajor Harmon inne, über dessen neue Verwendung noch nichts mitgeteilt wurde. Stratmeyer war bisher Befehlshaber des südöstlichen Ausbildungsbezirkes.

## Der volle Erfolg des Angriffs bei Charkow

Brückenschlag über den Denez / Die Städte Kupjansk und Isjum erstürmt

Berlin, 26. Juni. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, brachte im Raume südostwärts Charkow die zur Frontverkürzung angesetzte Angriffsunternehmung den deutschen und rumänischen Truppen einen vollen Erfolg.

In den Morgenstunden des 20. Juni traten die Verbündeten Truppen zu einem umfassenden Angriff gegen die feindlichen, besonders in der letzten Zeit stark ausgebauten Stellungen an. Schon am ersten Tage wurde der Denez an mehreren Stellen mit starken Kräften überschritten, und der überraschte Feind geworfen. An den folgenden Tagen brachen die Angriffsgruppen den sich vorübergehend versteifenden feindlichen Widerstand. Zahlreiche Drahthindernisse, Minenfelder und eingebaute Panzer mußten kämpfend überwunden werden, bis die Brückenköpfe über den Denez durch vorwärtstürmende Vorausabteilungen gebildet waren und die Pioniere trotz starken feindlichen Störungsfeuers ihre Kriegsbrücken für die folgenden Angriffsgruppen gebaut hatten.

Der weitere Angriff war durch anhaltende Regenrüsse, die das Gelände und die Straßen tief aufgeweicht hatten, außerordentlich erschwert, aber dennoch wurden mehrere stark ausgebaute Stellungen, sowie ein breiter Panzerabwehrgraben überwunden. Die Stär-

ke der feindlichen Befestigungen zeigt die Tatsache, daß die Pioniere einer Angriffsgruppe an einem einzigen Tage allein in ihrem Abschnitt 1500 Minen und 15 eingebaute Flammenwerfer unschädlich machen mußten. Die Städte Kupjansk und Isjum fielen nach erbitterten Straßenkämpfen in die Hände der verbündeten Truppen.

Bis zuletzt versuchte der Feind in zahlreichen, von Artillerie, Panzern und Granatwerfern unterstützten Gegenangriffen die immer drohender werdende Gefahr der Umfassung abzuwehren. Als er schließlich die Zwecklosigkeit seiner Vorstöße erkannte, suchte er sich durch eiligen Rückzug nach Osten der Einkesselung zu entziehen und durch hartnäckige Nachkämpfe das Fortschreiten des Angriffs aufzuhalten. Nur geringe Teile der Sowjets vermochten noch zu entkommen. Der Ring um die eingeschlossenen Kräftegruppen war endgültig geschlossen.

In weiteren Angriffen wurden die eingeschlossenen Bolschewisten in mehrere Einzelgruppen aufgespalten, der Widerstand des Feindes gebrochen und die bolschewistischen Truppen schließlich in erbitterten Waldgefechten vernichtet oder gefangen. Die Luftwaffe unterstützte den Angriff des Heeres durch stärksten Einsatz von Kampf- und Sturzkampf- und Zerstörerflugzeugen.

## Ab Montag vereinfachte Sozialversicherung

Berlin, 26. Juni. (HB-Funk.)

Im Reichsgesetzblatt Teil I S. 252 ist die zweite Lohnabzugsverordnung vom 4. 4. 1942 verkündet worden. In ihr hat der Reichsarbeitsminister den Lohnabzug für die Sozialversicherung vereinfacht und wesentlich vereinfacht. Im einzelnen wird für die technische Durchführung auf folgendes hingewiesen:

A) Keine Beitragsmarken mehr in der Invaliden- und Angestelltenversicherung

In der Invalidenversicherung sind Beitragsmarken nur noch für die laufende Woche, bis 28. Juni 1942, in der Angestelltenversicherung nur noch für den Monat Juni zu verwenden. Vom 29. Juni ab sind in der Invalidenversicherung und vom 1. Juli ab in der Angestelltenversicherung keine Beitragsmarken mehr zu kleben. Von diesen Zeitpunkten ab ist der Beitrag zur Invaliden- und Angestelltenversicherung in Hundertsätzen des Arbeitsverdienstes an die Krankenkasse zu zahlen. Der Wert bereits im voraus verwendeter Beitragsmarken wird von den Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zurückerstattet.

B) Gesamtbetrag in der Sozialversicherung

Die Zahlung der Beiträge zur Invaliden- und zur Angestelltenversicherung erfolgt mit den Krankenversicherungsbeiträgen und gegebenenfalls mit den Beiträgen zum Reichsblock für Arbeitseinsatz in einem Betrag. Vom Lohn des Versicherten ist daher künftig für die Sozialversicherung immer nur ein Abzug vorzunehmen. Der Gesamtbetrag für die Sozialversicherung ist aus amtlichen Tabellen ersichtlich, die die Krankenkassen herausgeben. Erfolgt die Berechnung der Krankenversicherungsbeiträge als Grundlohnstufen, wie regelmäßig für Hausgehilfen, so ergeht an den Arbeitgeber von der zuständigen Kasse eine entsprechende Mitteilung über die Höhe des Gesamtbeitrages. Um zu vermeiden, daß für Personen, die in der Invaliden- und Angestelltenversicherung sind, eine weitere Beitragsgruppe gebildet werden muß, hat die Durchführungsverordnung vom 15. Juni 1942 (RGBl. I A 403) die Beitragspflicht zum Reichsstock für Arbeitseinsatz für diese Personen bis auf weiteres

aufgehoben. Aus den gleichen Gründen bringt die Durchführungsverordnung auch Änderungen der Krankenversicherungspflicht und des Beitragsrechts der Angestelltenversicherung. Schließlich hebt die Durchführungsverordnung die Beitragspflicht zum Reichsstock für Arbeitseinsatz für alle diejenigen Personen auf, die das 65. Lebensjahr vollendet haben.

C) Eintragungen in die Quittungskarten

Die Quittungskarten und Versicherungskarten bleiben erhalten. In sie sind jedoch nicht mehr Marken zu kleben, sondern die Beschäftigungszeit und der Arbeitsverdienst des Beschäftigten einzutragen. Die Eintragung hat nicht bei jeder Lohnzahlung, vielmehr nur nach Ablauf eines Kalenderjahres für das ganze Jahr oder bei einem Wechsel des Beschäftigungsverhältnisses zu erfolgen. Damit die bisherigen Quittungs- und Versicherungskarten weiter benutzt werden können, werden die Kartenausgabestellen demnächst für die Karten Einlagezettel ausgeben.

Sonderregelungen

Der neue Beitragseinzug gilt nicht für die freiwillige Versicherung und die Pflichtversicherung der Selbständigen, der unständig Beschäftigten und der bei mehreren Arbeitgebern Beschäftigten. Insofern sind auch über den 1. Juli 1942 hinaus Beitragsmarken zu verwenden. Hat ein Pflichtversicherter daneben noch freiwillig sich höher versichert, so ist nur der Beitrag für die Höhenversicherung durch Marken zu entrichten; dagegen wird der Pflichtbeitrag mit den Krankenversicherungs- und Reichsstockbeiträgen zusammen als Gesamtbetrag an die zuständige Krankenkasse gezahlt. Unständig oder bei mehreren Arbeitgebern Beschäftigte erhalten zur Durchführung ihrer Rentenversicherung den Arbeitgeberanteil ausgezahlt. Sie haben, ebenso wie Selbständige den Beitrag durch Markenverwendung zu entrichten.

Bei Zweifeln über die Durchführung des Lohnabzuges wenden sich die Betriebe zweckmäßig an ihre Krankenkassen. Sollten am 1. Juli die Beitragstabellen noch nicht überall vorliegen, so empfiehlt es sich, für die Sozialversicherungsbeiträge zunächst Abschlagszahlungen zu entrichten.

## Bolschewistische Fallschirmspringer in Sofia abgeurteilt

Sofia, 26. Juni. (HB-Funk.)

In dem Prozeß gegen die bolschewistischen Fallschirmspringer und andere durch U-Boote an der bulgarischen Küste abgesetzte Sowjet-Agenten fällt das Sofioter Kriegsgericht am Freitagnachmittag das Urteil. 18 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, sieben zu lebenslangem und zwei zu 15 Jahren Zuchthaus. Unter den zum Tode Verurteilten befindet sich auch der 1923 nach dem kommunistischen Aufstand aus Bulgarien emigrierte Agent Radianoff, der es in der Sowjetarmee bis zum Oberst gebracht hat.

Die Angeklagten waren im August und September 1941 mit Fallschirmen und durch U-Boote nach Bulgarien befördert worden, um hier Sabotageakte zu begehen. Ein Teil dieser Agenten wurde dank der Mithilfe der Bevölkerung sofort vernichtet, ein anderer Teile konnte später, Radianoff erst Anfang Mai 1942 festgenommen werden.

## Churchill und Roosevelt bauen vor

Vigo, 26. Juni. (HB-Funk.)

Nach England gehen nunmehr auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika dazu über, die Presse unter schärfste Kontrolle zu nehmen. Zensurbehörden teilten den Blättern, wie aus einem Bericht aus Newyork hervorgeht, mit, daß zukünftig über diplomatische Besprechungen oder Verhandlungen keinerlei „verfrühte“ Meldungen oder Kommentare abgegeben werden dürfen. Die Presse müsse strenge Zurückhaltung üben.

## Die Belohnung in Prag ausgezahlt

Prag, 26. Juni. (HB-Funk.)

Amtlich wird bekanntgegeben: Die von der Reichsregierung für die Ergreifung der Mörder des H-Obergruppenführers Heydrich ausgesetzte Belohnung von zehn Millionen Kronen wurde am Freitag in zwei gleichen Teilen an zwei Protektorsangehörige voll ausgezahlt.

Die Fernsp... in den Minute broche... Eine der sic... häuslich... hat, w... Klats... möglic... energ... auch... langen... hören... so sch... einfach... In 10... sagen... verant... liche G... meist g... redung... eigentl... monie... ganze... denke... endlich... der Fer... Also... nahm... nicht be... Haupt... bleibt e... zu wen... kurz!

Der... uns mit... Die H... tenbau... 1. Mai d... geln u... brauche... tenbau... Anordnu... auf Joh... Zwisch... dehnt. I... stimm... Sammle... gellef... den Lad... leit et... mungen... Versorgu... Bedau... mungen... und Ver... ist, daß... stellen... ungenü... nach du... der gerec... den Best... machen... Ladeges... trifft die... der ver... genossen... die Verbi... Erzeuger... Der bis... kauf bei... (5 Pfund... boten ve... vorgekom... Obstverke... stärkt. Z... straft, un... braucher... Allgem... eigenst... nernic...

Wien... OPERET... 38. Forts... Der Ing... starrten d... hoben sich... „Wie hi... einer We... „Er stand... zogs. Er t... tigen Man... deren Pro... dem Ged... zur Küste... zogs. Er h... „Du, die... kann aber... ihr nicht... Der Pferd... sein Freun... kommen r... In Wirk... Anny wäh... lichen An... fin Schlett... hatte... Freilich... so herzh... Sonne in... hineinsank... dein zusa... Geräusch... vom schw... der Bursch... ein Tränle... Von neu... rung die C... die leere Y... wagen bli... wieder be...

# Groß-Mannheim

Samstag, den 27. Juni 1942

## Die Gesprächs-Schere

„Die Dauergespräche an den öffentlichen Fernsprechkabellen hören auf. Jedes Gespräch in den Fernsprechkabellen, das länger als fünf Minuten dauert, wird automatisch unterbrochen...“

Eine Meldung, die jeder nur begrüßen wird, der sich schon einmal vor einem Fernsprechkabellen die Beine in den Bauch gestanden hat, weil drinnen Frau Müller den neuesten Klatsch über Frau Meyer der Frau Schulze möglichst ausführlich mitteilen mußte. Eine energische Maßnahme gewiß, aber sicherlich auch eine von erzieherischer Wirkung. Die langen Gespräche werden nun wohl aufhören, denn schließlich mag sich keiner den so schön gesponnenen Gesprächsfäden so einfach am Munde abwickeln lassen.

In fünf Minuten kann man eine Unmenge sagen, meist mehr, als man im allgemeinen verantworten kann. Geschäftliche und dienstliche Gespräche dauern ja im Durchschnitt meist gar nicht so lange, und die Verabredung des Klärchen mit ihrem Max dürfte eigentlich bei der vorauszusetzenden Harmonie der beiden auch nicht länger als fünf ganze Minuten in Anspruch nehmen. Man bedenke nur einmal: 300 Sekunden — eine unendlich lange Zeit für den, der vor der Tür der Fernsprechkabell voller Ungeduld wartet.

Also wirklich eine begrüßenswerte Maßnahme! Sie hat nur einen Haken: Sie ist nicht bei uns im Reich, sondern in Norwegen Hauptstadt Oslo eingeführt worden. Bei uns bleibt es vorläufig weiter bei der leider oft zu wenig beachteten Mahnung: Fasse dich kurz!

### Zur Obstversorgung

Der Städtische Informationsdienst teilt uns mit:

Die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft hat mit Anordnung vom 1. Mai den unmittelbaren Verkauf von Spargeln und Erdbeeren vom Erzeuger an Verbraucher grundsätzlich verboten. Der Gartenbauwirtschaftsverband Baden hat mit Anordnung vom 1. Juni dieses Verbot auf Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Zwetschgen, Aprikosen und Birnen ausgedehnt. Das anfallende Obst soll, von bestimmten Ausnahmen abgesehen, nur an die Sammelstellen des Wirtschaftsverbandes abgeliefert und von da aus über den Handel den Ladengeschäften in den Städten zugeleitet werden. Der Zweck dieser Bestimmungen ist, eine gleichmäßige und gerechte Versorgung der Verbraucher sicherzustellen.

Bedauerlicherweise werden diese Bestimmungen in großem Umfang von Erzeugern und Verbrauchern nicht beachtet. Die Folge ist, daß nur geringe Mengen an die Abgabestellen abgeliefert und die Ladengeschäfte ungenügend beliefert werden. Es ist hierdurch durchaus unrichtig, die im Interesse der gerechten Verteilung des Obstes erlassenen Bestimmungen dafür verantwortlich zu machen, daß die Obstversorgung durch die Ladengeschäfte unbefriedigend ist. Vielmehr trifft die schwere Schuld hieran, diejenigen, die verbotenerweise beim Erzeuger einkaufen und damit ihre Volksgenossen schädigen, die nicht die Zeit und die Verbindungen haben, sich gleichfalls beim Erzeuger einzudecken.

Der bisher zugelassene unmittelbare Einkauf beim Erzeuger in geringen Mengen (5 Pfund) mußte nunmehr gleichfalls verboten werden, da hierbei größte Mißbräuche vorgekommen sind. Die Aufsicht über den Obstverkehr durch die Polizeiorgane ist verstärkt. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft, und zwar sowohl Erzeuger wie Verbraucher. Die Obstversorgung der Allgemeinheit darf durch das eigensüchtige Verhalten einzelner nicht gefährdet werden.

## Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

38. Fortsetzung

Der Ingenieur schwieg. Stumm und ernst starrten die Männer ins Weite. Erste Sterne hoben sich auf goldenem Grund.

„Wie hieß der Mann?“ fragte Walter nach einer Weile. Der Bauer Colchow trat vor: „Er stand schon lange in Diensten des Herzogs. Er trug die Bestechungen an den richtigen Mann. Er stand im Hintergrund des anderen Projekts. Er machte die Leute toll mit dem Gedanken; der richtige und einzige Weg zur Küste ging durch die Wälder des Herzogs. Er hieß Maratti!“

„Du, die Anny, das ist eine! Hübsch, lacht, kann aber fuchsteufelswild werden, wenn es ihr nicht recht kommt, daß man lustig ist!“ Der Pferdehüter spornete seinen Gaul an, daß sein Freund, der dicke Fardas, grimmig nachkommen mußte.

In Wirklichkeit war es so, daß die Zofe Anny während ihrer nun schon mehrmonatlichen Anwesenheit auf den Gütern der Gräfin Schlettow alle Herzen im Umkreis erobert hatte.

Freilich, ihr selbst war es gar nicht immer so herzhaft zu Mute. Wenn am Abend die Sonne in die Weite der ungarischen Ebene hineinsank, wenn die Pferde in dichten Rudeln zusammenstanden, wenn das eintönige Geräusch der Ziehbrunnen abgelöst wurde vom schwermütigen oder feurigen Gesang der Burschen, dann stahl sich doch mitunter ein Tränlein in ihre klaren, jungen Augen.

Von neuem sah sie dann in ihrer Erinnerung die Ode der weiten Wege Rußlands, sah die leere Verlassenheit, die hinter dem Reisewagen blieb. Ihren Karl brachte niemanden wieder her. Rußland ist weit. Rußland ist

# Drei Tore führten einst in unsere Stadt

Eine lokale Erinnerung zur 1. Reichstraßensammlung des DRK

Jedem Deutschen ein Tor! Das wird die Parole dieses Wochenendes sein, an dem die Sammelbüchsen durch die Straßen klappern und sehr viele werden bestrebt sein, nicht nur eines, sondern möglichst alle der neuen Abzeichen zu erwerben, schmucke Stadttore von Danzig und Regensburg, Prag und andere.

Wenn wir diese Zeugen mittelalterlicher Baukunst betrachten, erinnern wir uns daran, daß auch die alte Festung Mannheim drei schöne Tore besaß, das Rheintor, das etwa in der Gegend von B 6 lag, das Heidelberger Tor in der Nähe des heutigen Wasserturms und das Neckartor als größtes und schönstes aller Mannheimer Stadttore, welches am Neckar am Ausgang der Quadrate K 1 und U 1 lag. Zu den alten Toren kam ursprünglich noch das Zitadellentor als Eingang zur Friedrichsburg, der Vorläuferin des Schlosses. Bei der Zerstörung Mannheims wurden sie niedergelegt und erst nach 1720 wieder aufgebaut, als nach Übersiedlung des kurpfälzischen Hofes von Heidelberg nach Mannheim neue Mauern um unsere Stadt errichtet wurden. Der Bildhauer Gerner und der Maler Faber besorgten die Ausschmückung des Heidelberger Tores, das in der Nähe des heutigen Wasserturms die Wacht nach Osten hielt. Das kurfürstliche Wappen und Feldzeichen schmückte seine Fassade und ein Spruch über seinem Eingang erzählte ein anmutiges Märchen über die Entstehung Mannheims: Ein sagenhafter Kö-

nig Mannus hätte die Stadt im Jahre 370 gegründet und Kaiser Valentinian hätte sie drei Jahre später befestigt.

Trutzig stand das Neckartor am Ausgang der Quadrate K 1 und U 1, den Zugang zum Neckar beschirmend. Aus rotem Sandstein war es aufgeführt, auf seiner Spitze thronte der Riese Atlas, die Erdkugel tragend und über dem Eingang saß die Ruhmesgöttin. Der bekannte Bildhauer Egell besorgte hier den skulpturellen Schmuck. In dem geräumigen Tor waren Wohnungen für Zollbeamte und Soldaten.

Auch in dem 1725 erbauten Rheintor besorgte Egell die Bildhauerarbeiten. Eine Inschrift wies darauf hin, daß ein rechter Herrscher für den Krieg rüsten muß, wenn er den Frieden will. Eine andere lautete: „Ich verteidige den Rhein und der Rhein mich.“ In den oberen Geschossen waren Haftlokale für Gefangene. 1863 wurde das Rheintor abgebrochen.

Die alten Stadttore haben heute nur noch historische oder künstlerische Bedeutung. Sie sind Zeugen der deutschen Kleinstaaterei, aus einer Zeit, als unzählige Kriege das Ergebnis unserer Zerklüftung waren. Heute sind die Mauern der Städte gefallen, aber die alten Tore bekommen noch einmal eine Bedeutung, die sie sich zu dem Zeitpunkt ihrer Entstehung nicht träumen ließen. Sie werden am Wochenende Zeichen des Opfersinns des deutschen Volkes.

## Verbesserte Leistung in der Rentenversicherung

Erhöhte Kinderzuschläge / Die Witwenrente / Rente für die geschiedene Frau

Im Zuge der Leistungsverbesserungen der Rentenversicherung ist jetzt ein neues Reichsgesetz ergangen, das in einigen Punkten wieder Verbesserungen der Leistungen bringt. Das gilt zunächst für den Kinderzuschuß. Durch die Novierungen war in allen drei Rentenversicherungen der Kinderzuschuß auf 90 RM jährlich herabgesetzt worden. Inzwischen wurde für die dritten und folgenden Kinder der frühere Satz von 120 RM wieder hergestellt. Das neue Gesetz erhöht nun auch für die ersten beiden Kinder des Versicherten den Kinderzuschuß wieder auf 120 RM. Da eine Umrechnung sämtlicher Renten gegenwärtig nicht möglich ist, gilt diese Vergünstigung jedoch nur für Neufestsetzungen von Renten. Rund 63 000 Kinder und in den folgenden Jahren noch erheblich mehr, kommen damit zunächst in den Genuß dieser Vergünstigung. Die zweite Verbesserung betrifft die Witwenrente in der Invalidenversicherung. Während bei der Angestellten- und Knappschaftsversicherung auch vollverdienende Witwen beim Tode ihres Mannes Rentenanspruch haben, war das bei der Invalidenversicherung nicht der Fall.

Künftig erhält auch in der Invalidenversicherung die Witwe nach dem Tode des versicherten Ehemannes Witwenrente, wenn und solange sie mindestens zwei waisenberechtigte Kinder unter sechs Jahren erzieht, ferner wenn sie das 55. Lebensjahr vollendet und mindestens vier lebende Kinder geboren hat. Rund 160 000 Witwen werden dadurch sofort rentenberechtigt. Die Vergünstigung gilt auch für Versicherungsfälle, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eingetreten sind. Nachzahlungen für die Zeit vorher finden nicht statt. Ferner wird durch das Gesetz die Möglichkeit geschaffen, daß auch die geschiedene Ehefrau eine Rente bekommen kann. In allen drei Zweigen der Rentenversicherung kann die geschiedene Ehefrau Witwenrente erhalten, wenn ihr der Versicherte zur Zeit des Todes Unterhalt zu leisten hatte. Die Vergünstigung gilt nicht, wenn der Versicherte vor dem Inkrafttreten des Gesetzes gestorben ist.

Das Gesetz bringt weiterhin den Wegfall der Wartezeit für den Anspruch aus den

Rentenversicherungen, wenn der Versicherte infolge eines Arbeitsunfalles Invalide (berufsunfähig) wird oder stirbt. Diese zugunsten der Schaffenden eingeführte Vergünstigung gilt ebenfalls nur für künftige Unfälle, nicht für die zurückliegende Zeit. Bei Verheirathungen von weiblichen Versicherten ist für den Anspruch auf Erstattung der halben Beträge die Erfüllung der Wartezeit und die Erhaltung der Anwartschaft nicht mehr erforderlich. Die bisherigen Vorschriften hatten häufig nur die Folge, daß die Heirat hinausgezögert wurde. Das Gesetz tritt mit der Wirkung vom 1. Mai 1942 in Kraft und gilt auch in den eingeleiteten Ostgebieten.

Wasserstandsbericht vom 26. Juni. Rhein: Konstanz 488 (+1), Rheinfelden 318 (+19), Breisach 295 (+11), Kehl 341 (+1), Straßburg 227 (+3), Maxau 425 (+10), Mannheim 299 (+6), Kaub 330 (+12), Köln 246 (+3). Neckar: Mannheim 378 (+6).

## Heidelberg lockt die ausländische Jugend

C.S.S. Heidelberg. Die Weltberühmtheit des Heidelberg Sommersesters, der Zauber dieses „Jugendbrunnens“, wirkt auch dieses Jahr weit über die Grenzen Deutschlands. An heißen Nachmittagen radeln Italiener und Japaner mit Studierbüchern bewaffnet in das so allseits beliebte und eifrig besuchte Thermalbad. Die Bücher vergessen sie schnell, wenn sie am Neckarufer braten und in den Himmel träumen, dessen Blau für deutsche Verhältnisse unwahrscheinlich tief ist. Das Türkisgrün des Thermalbades lockt sie. Den Italienern ist wohl das immer gut temperierte Wasser besonders angenehm — jedenfalls schrecken sie vor einer Fühlungnahme mit dem kalten Neckar zurück. Auch die Paddel- und Segelfahrten am beginnenden und späten Abend überlassen sie lieber den Holländern, Finnen und Schweden. Sie genießen den Blick auf die alte Brücke, das sonnenleuchtete Schloß und die einladend grünen Hügel lieber in der mittäglichen Gluthitze. Abends treffen sie sich mit den Rumänen, Ungarn, Bulgaren, Türken, Griechen, Spaniern und Portugiesen im Klubhaus der DAG (Deutsch-Ausländische Gesellschaft). Dort kommen sie auch mit deutschen Kameraden zusammen. Dank der DAG, die dem Auslandsamt der Studentenschaft untersteht, lernen sie die Ge-

## Kleine Stadtchronik

Die Bannspielschar der HJ stellt sich vor

Die Öffentlichkeit merkte bisher kaum etwas von ihrer Wirksamkeit. In aller Stille wurde sie aus kleinen Anfängen herausgestaltet und stellt sich nunmehr nach einem Jahre intensiver Arbeit gleich mit einer Theateraufführung den Mannheimern vor. Spielleiter Stammführer Georg Metz hat mit der Spielschar den „Schwarzkünstler“ von unserem badischen Dichter Emil Gött einstudiert. Zu der Vorstellung, die am 30. Juni im Musensaal steigen wird, erfolgt in diesen Tagen der Kartenverkauf durch die Blockleiter. Die Aufführung am 1. Juli findet geschlossen für die HJ statt.

Der Reichsbund für Vogelschutz führt am Sonntag seine siebente vogelkundliche Wanderung auf die Reißinsel durch. Treffpunkt 9 Uhr, Waldpark-Stern. (Hier Räder einstellen!) 9.30 Uhr: Reißpfortchen am Ende des Beltenkrappen. Leitung: K. Walter.

Vom Planetarium. Der Lichtbildervortrag „Chemische und elektrische Vorgänge im Nervensystem und die Frage der Gedankenübertragung“ wird am Montag, 29. Juni, nochmals wiederholt.

Wir gratulieren. Seinen 23. Geburtstag feiert Frz. Kinig, Radiermeister a. D., Neckarhausen, Theresienstraße 18. Ihren 98. Geburtstag kann heute Frau Maria Marzenell, Seckenheim, Zähringer Straße 13, feiern.

Das Fest der goldenen Hochzeit konnten gestern die Eheleute Franz Xaver Selinger und Frau Ernestine, geb. Wudler, Mannheim-Neckarau, Angelstr. 29, feiern.

### An die Einwohner Mannheims!

Am Sonntag, 28. Juni, 15 Uhr, wird im Stadion das Bannsportfest der Mannheimer Hitlerjugend durchgeführt. Zu dieser Veranstaltung laden wir die gesamte Einwohnerschaft Mannheims herzlich ein. Zeigt eure Verbundenheit mit der Jugend. Das Programm gilt als Eintrittskarte.

Der K.-Führer des Bannes 171  
gez. Barth, Stammführer.

Die Mädelführerin des Bannes 171  
gez. Helma Z a a b e, Hauptmädelführerin.



**1. STRASSENSAMMLUNG**  
AM  
**27./28. JUNI**  
**ALTE DEUTSCHE STADTTÖRE**  
KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE VOLT NOV. 1942

gend rund um Heidelberg kennen und verbringen gemeinsam festliche Stunden. So wie sich die Studentenschaft um die gesellschaftliche Betreuung der Gäste kümmert, so nimmt die Universität sie in ihre geistige Obhut. Außer den üblichen Fakultätsvorlesungen werden für Ausländer eigene Kurse in deutscher Grammatik, Literatur und Geschichte gehalten. So haben sich für die Ferienkurse im Juli bereits 320 Hörer angemeldet. Sie kommen aus der ganzen Welt, zum Teil aus den südamerikanischen Staaten, um Heidelberg kennen zu lernen.

1. Plankstadt. Der 37 Jahre alte Rangierarbeiter Jakob Bähr ist bei Ausübung seines Dienstes von einem Zuge erfaßt und überfahren worden. Der Tod trat auf der Stelle ein. Bähr hinterläßt Frau und drei unermündliche Kinder.

1. Eberbach (Baden). Das fünf Jahre alte Mädchen des Schiffsführers Wiegell war auf dem Rhein von Bord des Schiffes gefallen. Der Vater des Kindes sprang sofort nach und konnte sein Kind auch lebend wieder aus dem Wasser bergen. Wohl infolge der Aufregung erlitt der Mann einen Herzschlag; er sank, ehe er sich an Bord begeben konnte, in die Fluten des Rheins zurück und ertrank.

Büschel standen wie düstere Flammen. War der Schlag gegen den Graf Lieben mißglückt?

Mit harten Schritten stieß sich der Herzog über die Stufen des kleinen Landhauses. Die Dächer von Syrakus lagen feucht unter einem warmen Regen.

Das Meer sah dunkel aus. Die Landschaft schien wie unter einem Druck zu stehen. Als der Gmundener in die Nähe des Strandes kam, sah er den Fischer Paolo, wie er das Segelzeug seines Bootes gelässig in Ordnung brachte. Der Herzog wollte umkehren. Dieser Paolo war zu fürchten. Sicher, er war zu fürchten. Der Herzog war nicht feige, aber irgendetwas in den hintergründigen Augen des jungen Schiffers machte ihm zu schaffen.

Zudem: der Herzog hatte Fragen zu fürchten. Marguerita war seit einigen Tagen verschollen. Verachollen freilich nur für den armen Fischer Paolo. Denn der Herzog hatte Geld, der Herzog hatte Macht. Die schöne Marguerita hatte schließlich doch mit weiten offenen Augen zugehört, wenn er von seinem Trausee-Schloß sprach, wenn er die Kerzen aufflammern ließ in spiegelnden Sälen, wenn er es schlaue einschob, welche Märchen sich schon ereignet hätten für schöne Sizilianerinnen, die einem fürstlichen Manne in die Ferne folgten. Marguerita war ein gutes Geschöpf, soviel ist sicher; aber sie war auch eitel. Und dieser Eitelkeit wußte der Herzog Opfer zu bringen auf eine Weise, die ihm in ihren weltungewohnten Augen einen Schein von dankbarem Aussehen gab, wenigstens von Liebe zu dem Gmundener nicht zu reden war.

Nein, sie hätte wohl selbst nicht sagen können, welchem Gedanken sie folgte, als sie eines Tages seinen Vorschläge ein williges Ohr schenkte. Eine Tagesreise entfernt wohnte der Comte de la Chaire, Freund des Herzogs und Ratgeber in dunklen Geschäften. (Roman-Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Lehrsaal aufs Konzertpodium

## Prüfungskonzerte der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater

In elf Konzerten hat die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater während der letzten drei Wochen die besten, vorgeschrittensten Begabungen ihrer Ausbildungsklassen der Öffentlichkeit vorgestellt. Diese Öffentlichkeit bestatigte ihr Interesse an den Konzerten durch sehr guten Besuch. Der Kammermusiksaal der Hochschule war an allen Abenden überfüllt, zum Teil gewiss auch durch die rege Teilnahme der Hochschüler selbst. Die pianistischen Darbietungen standen schon der Zahl nach an der Spitze, größeren Anteil am Programm hatten sodann die Geiger und die Sänger. In erster Linie sollten diese Prüfungskonzerte den Hochschullehrern ein Bild vom Stand des Erreichten geben. Aber sie sind nicht weniger eine Probe auf die Podiumsreife der Besten unter dem Mannheimer Nachwuchs, und als solche gingen sie auch die Dirigenten an, die sich ja auch auf den Nachwuchskonzerten des Gaus unterrichten. Insofern könnten die Hochschulkonzerte eine Vorstufe zu den Veranstaltungen des Gaus bilden, wie sie im letzten Winter und Frühjahr in Heidelberg durchgeführt wurden. Es ist der Weg eines strengen „Siebens“, der so leicht keinen Irrtum mehr zuläßt über technisches Rüstzeug, eigene Gestaltungskraft, über Wesen und Art einer jungen reifenden Künstlerpersönlichkeit.

Der einzige geschlossene Klavierabend eines einzelnen Meisterschülers in der Reihe dieser Konzerte mußte auf den Herbst verschoben werden. Der Anlaß dazu war für Hans Helmut Schwarz, der ihn mit einem anspruchsvollen Schubert-Liszt-Brahms-Programm bestreiten sollte, ebenso ehrend wie für die Hochschule. Schwarz wurde, wie wir schon kurz berichteten, in diesen Tagen in Weimar mit dem ersten europäischen Jugendpreis ausgezeichnet und begann auf Einladung des Europäischen Jugendverbandes seine Konzertaufbahn in Italien, in Florenz. In Mannheim war trotzdem nicht nur der „gute Durchschnitt“ zu hören. Gerade aus den Klavierklassen hörte man manches ausgezeichnete Talent, manche hervorragende Begabung. Die Klavierklassen haben schon früher zumeist mehr Schülerinnen als Schüler gehabt. Die Zeitverhältnisse treffen sie daher nicht so spürbar wie die Gruppen der Geiger, der Bläser, der Tenorsänger und Bassisten. Will man hier, so individuell die Temperamente waren, so unterschiedlich noch der Vorstoß war, das technische Vermögen am Klavier einer eigenen Erlebnispraxis dienstbar zu machen, einige Namen herausgreifen, deren Träger mehr oder weniger mitreißend den Schritt von einer notengerechten, technisch gesicherten Darstellung zur nachschaffend mitreißenden Werkgestaltung vollzogen, so wird man auf Helmut Vogels Chopin-Spiel, auf die sehr saubere Ausdeutung von Beethovens D-dur-Sonate (10,3) durch Helmut Schreiner, auf die ausgezeichnet empfundene, im Ausdruck warmfühlige Mittlung von Beethovens As-dur-Sonate (110) durch Lore Köhler, die technisch brillante Chopin-Sonate h-moll (58) durch Maria Schmittler, das herrlich schöne Schubert-Spiel Ehrengard Fittings, das ausgesprochen spielerische, für Beethoven etwas äußerlich eingesetzte Talent Thilde Beck, den klarlinigen, klangplastischen Bach-Stil Eva Mitzlaffs (Italienisches Konzert), die jugendfrische, doch disziplinierte Art Gudrun Wagners (Beethoven, C-moll-Sonate, 13) verweisen dürfen, als hervorragend jedoch Marga Hells Wiedergabe der nachgelassenen c-moll-Sonate von Schubert und die nicht zuletzt physisch erstaunlich und formal ausgezeichnet gemästerte Brahms-Sonate f-moll (5) durch Else Seel hervorheben.

Freilich lehrt schon hier ein Blick auf die gesamte Programmfolge, wie stark sie im klassisch-romantischen Zeichen stand. Standardwerke wie Mozarts A-dur-Sonate, Beethovens „Pathétique“, Chopins Balladen und Nocturnes, Schuberts Sonaten und Impromptus, Schumanns Papillons und Brahms' Intermezzo und Sonaten wird man nicht entbehren mögen. Wenn aber schon das Barock spärlich (bei den Pianisten ausschließlich mit dem Italienischen Konzert Bachs) bedacht war, so wird man den Verzicht auf Werke der Gegenwart nur aus einem mangelnden inneren Verhältnis des Musikernachwuchses zur Moderne, aus dem Fehlen einer echten Universalität der Musikanschauung erklären können. Gerade die Jugend aber mußte über Meister Brahms hinaussehen, wenn die Harmonie von Podium und Publikum, die ohnehin aus der Generationenfrage Risse zeigt, nicht brüchiger, sondern befestigt werden soll.

In nüchternen Zahlen ausgedrückt, entfielen von 59 gebotenen Instrumentalwerken nur sechs auf die Barockzeit, 22 auf die Klassik, 27 auf die Romantik, der Rest war nicht neuzeitlich im Geiste, sondern Gebrauchsmusik für Bläser und Xylophonisten. Denn auch sie stellten sich ebenso vor wie ein begabter Kontrabassist mit einer Sonate von der Fesca, eine angehende Organistin mit Bachs dorischer Toccata, ein schon virtuoso-könnerischer Flötist (Willi Glas) mit einem Konzertstück von Hoffmann oder ein Oboer (Kurt Germann) mit einem ganz auf technische Möglichkeiten ausgerichteten Stück für sein Instrument. Da Beethoven und Schubert allein 19mal in der Vortragsfolge auftraten, fielen bei den Klavierpielern schon die großen Brahms-Sonaten, bei den technisch solide und durchweg klangsauber und strichschön gebildeten Streichern eine Cellosonate von Thuille oder die Gesangszone von Spohr aus dem Rahmen. Die Geiger (Hermann Jaberger, Werner Sattel) zeigten das Beste in Bachs polyphonem Solostil. Aus den Ensemble-darbietungen waren Haydns d-moll-Streichquartett und das klickerfrei und ansatzschön geblassene Waldhorn-Quartett von Nauber zu loben.

Mit Glück waren auch die Gesangsklassen, aus deren Begabungen wir nach Stimmwuchs, Timbre und Vortragsmanier

Friedel Streng, Anneliese Weber, Edith Horodniceanu, Irene Busch, den Sarastrobaß Georg Wagners, Anneliese Rotherberger (mit einer schön kolorierten Caldara-Arie) und Viktoria Kopp's witzigen Vortrag der humorigen Galgenlieder Graeners (nach Morgenstern) nennen, bestrebt, in aparten Formen zu musizieren. Zu den beiden Pianisten Martin Steinkrüger und Rudolf Boruvka, die mit der rechten Wendigkeit kleine nervöse Patzer und rhythmische Entgleisungen ausglich, gesellten sich Streicher und Bläser in begleitenden und obligaten Instrumentalaufgaben. Sie erweiterten die Eindrücke nach der Seite der Farbigkeit und der stimmigen Bewegtheit und ermöglichten es, vom bloßen Arien- und Liederstrauß fesseln abzuweichen. Marianne Flechsig konnte gar (mit dem tonlich elastischen Klarinetisten Paul Zickler) Schuberts romantische Gesangszone „Der Hirt auf dem Felsen“ vortragen. So bereicherten auch die Sängerinnen und Sänger die Folge der elf Abende nach der Seite des künstlerisch Ergiebigen in wirksamster Weise.

Dr. Peter Funk.

# Das Urlaubsmädchen / Eine Erzählung von Willi Fehse

„Nein,“ sagte die Bäuerin, „für immer nicht...“  
 „Ihnen steht aber mit Ihren sechzig Jahren zuallererst eine Hilfe zu“, erklärte der Leiter des Arbeitsamtes, „besonders jetzt, liebe Frau Gille, zur Frühjahrsbestellung. Sie hätten schon längst...“  
 „Das mag wohl sein“, meinte die Bäuerin, und ihr Blick glitt durch das Büfenster in die Ferne, wo hinter Mauern und Dächern hohe Fabrikschornsteine rauchten. „Es ist nun mal Krieg, und ich schaffe es ja auch noch allein...“  
 Sie legte die harten Hände ineinander und lächelte glücklich dem jungen Mädchen zu, das neben dem Beamten vor einer Schreibmaschine saß und dem Gespräch mit seitensamer Anteilnahme zu folgen schien.  
 „Aber Sie wissen ja,“ fuhr sie dann leise fort, „wie sich so ein Junge um seine Mutter haben kann. Er denkt eben, daß ich mich auf meine alten Tage überanstrengen könnte. Hätten er nur geheiratet, der Dietrich! Aber dafür war er ja nie zu haben... Haach ja“, seufzte sie. „Nun habe ich ihm damals, als er fortging, versprochen müssen, eine Magd anzunehmen, und morgen kommt er auf Urlaub. Was soll er bloß sagen, wenn er niemand auf dem Hof findet als unseren alten, tauben Knecht und mich? Deshalb möchte ich jetzt eine Hilfe haben, verstehen Sie mich? Nur für die vierzehn Tage seines Urlaubs. Er soll sich doch nicht um mich und den Hof sorgen, wenn er wieder an die Front fährt...“

Der Beamte drehte nachdenklich seinen Bleistift zwischen den Fingern. „Sie sind eine tapfere Frau, Mutter Gille“, sagte er, indem er seinen Blick ehrfürchtig auf das faltige Gesicht der Bäuerin richtete. „Wenn wir nur jemand so schnell für die Zeit fänden, das ist es ja... Oder“, wandte er sich an das junge Mädchen, „würden Sie vielleicht einen Rat, Fräulein Stakfeth?“

Die Maschinenschreiberin erröte bis unter das dunkle Gelräusel ihres Haars. „Ich bekomme doch übermorgen Urlaub“, erwiderte sie. „Vielleicht darf ich ihn schon heute antreten!“  
 „Und warum das?“  
 „Ich möchte Frau Gille helfen“, entgegnete sie fest.

„Sie?“ fragte der Beamte verdutzt. „Kennen Sie denn die Arbeit auf dem Lande überhaupt?“  
 Das Mädchen lächelte und kehrte ihr offenes, wie von innen beleuchtetes Gesicht der Bäuerin zu, in deren Augen eine stille Freude aufglomm. „Ich bin auf dem Dorfe groß geworden“, entgegnete sie, „und habe es nie vergessen. Als meine Eltern in die Stadt zogen, war ich schon vierzehn... Wenn Sie es also mit mir versuchen wollen, Frau Gille...“

Noch am selben Tag fuhr Hanna Stakfeth mit der Bäuerin auf das einsame Gehöft hinaus, hinter dem sich die Felder und Wiesen erstreckten und der Wald erhob. Sie übernahm die Arbeit, die ihr beigegeben wurde, und da sie ihren Dienst ernst nahm und ordentlich versah, verkehrte sich die leichte Besorgnis, mit der die Bäuerin ihre Tätigkeit anfangs überwacht hatte, bald in ein helles, dankbares Vertrauen, das Hanna unsäglich wohlthat.  
 Sie melkte die Kühe, als am nächsten

# Großstadtpatzen

Von Marta Wolter

Die Tafel ist gedeckt. Eine blankpolierte Tafel, ohne Tadel. Die goldgelben Äpfel darauf machen sich geradezu malerisch. Außerdem sind sie schon beinahe eine Seltenheit geworden. Kein Wunder also, wenn eine ganze Herde kleiner, grauer Spatzen mit viel Spektakel darüber herfällt.  
 Es sind nervöse, magere, zerrupfte Spatzen. Viel gehetzt und mit Herzzuständen. Großstadtpatzen.

Von gesegneter Mahlzeit kann man nicht sprechen. Da rasen zuviel Hunderte Pneumatiks über die polierte Tafel. Schnell fressen ist erstes Gebot. Aber die Spatzen haben Routine. Keine unnötige Aufregung. Sie haben Gehör und scharfes Auge für die verschiedenen PS. Es kommt etwa ein Elektrokarren oder eine alte Lissy von Ford, fünf- und zwanziger Modell, keine Flucht. Da hüpfen sie zwei, drei Zentimeter vorm Rad ein bischen ab. Oder ein Radfahrer, da beugen sie sich überhaupt bloß ein wenig zur Seite. Aber es kommt ein Achtylinder herangebraust. Da fliegen sie zehn Meter vorher auf. Fachleute, Fachleute.

Da sitzen ein paar alte Herren mit zu Tisch. Die letzten einer fetteren, gesunde-

# Zahlen vom Kriegsschrifttum

Der Sachkatalog der Deutschen Bücherei in Leipzig, die sämtliche deutschen Veröffentlichungen und die deutschsprachigen Schriften des Auslands sammelt, verzeichnet bis 1. Juni 1942 bereits 748 selbständige Schriften seit Beginn des großen Krieges, die zur Kriegsliteratur zählen. Davon behandeln u. a. 107 Bände einschließlich der amtlichen Dokumentenveröffentlichungen Vorgeschichte und Ursachen dieses Weltkrieges, 123 Bände den Blitzkrieg gegen Polen, darunter 23 Veröffentlichungen die Leidensstage des deutschen Volkstums im Osten, 105 Schriften den Kampf im Westen, 23 Bände den Feldzug in Norwegen, 7 Bücher die Kämpfe auf dem Balkan, 3 Hefte die Besetzung der Mittelmeerinseln, 2 Werke den Einsatz in Afrika, 11 Schriften die Taten unserer Bundesgenossen und bisher 6 Bücher den Kampf gegen das bolschewistische Rußland. — Außerdem haben 35 Bände den Einsatz der Kriegsmarine und 44 den Einsatz der Luftwaffe zum Thema. 161 Bücher befassen sich mit den Feindstaaten, 18 Schriften beleuchten die neutralen Länder.

Am morgigen Sonntag veranstaltet Organist Ludwig Mayer in der Trinitatiskirche, Mannheim, ein Orgelkonzert mit Werken von Buxtehude, Walther, Pachelbel und Bach.

# Neue Filme

## Ufa: „Hochzeit auf Bärenhof“

Das Wesen dieses vor eine ostpreussische Gutshoflandschaft gerückten Filmwerks wäre noch deutlicher durch den Titel „Der Hochzeiter vom Bärenhof“ ausgedrückt. Denn er, dieser reiche junkerliche Landbar und späte Junggeselle, der im Begriff steht, ein neunzehnjähriges Mädchen zu heiraten, füllt mit seiner schon schwerfällig gewordenen, aber immer noch fräustigen Erscheinung den ganzen Rahmen der Begebenheit aus. Das schmalzarte Mädchen, das aus einem poltrigen, choleralischen Elternhaus an die breite Brust des gutmütigen Mannes flüchtet, weil es nach einer ersten Enttäuschung müde geneigt ist, dem Drängen der auf den reichen Schwiegersonn erpichten Eltern nachzugeben, nimmt sich neben dem ältlichen Freier nur wie eine anmutige Kontrastfigur aus, die um so mehr den Blick auf diesen ungleichen Hochzeiter lenkt. Ein Hauch von Alterstragödie wittert in seltenen, fast verheißungsvollen Augenblicken um sein im übrigen komisch aufgezeichnetes Wesen, das halb Stolz, halb unsichere Verlegenheit maskiert und erst wieder ins volle, gemüthlich strahlende Gleichgewicht kommt, wenn auf den Scherben des Polterabends dennoch Jugend zu Jugend findet. Heinrich George ist diese Rolle, die er mit überaus charakteristischen Zügen eines Zeittypus vor uns hinstellt, ebenso buchstäblich wie begrifflich „auf den Leib“ geschrieben. Alle Schwankungen zwischen Wollen und Hemmung spielen beredsam durch die Gesichtsfalten. Prof. Carl Froelich hat den zeitgenössischen Hintergrund mit knappen, aber sicheren, anschaulichen, ja auch hier und da ironisierenden Strichen auskizziert. Man spürt diese Gutshofluft mit einem kräftigen Atemzug. Ise Werner ist das Mädchen, feingliedrig, schmal, naiv sensibel, während Paul Wegener das lärmende, fahrig tyrannengehabe ihres Vaters in die Szenen schießt. Ernst von Klipstein tritt als sympathischer, ernst gefasster, junger Partner in die Erscheinung. Die Ball- und Gesellschaftsszenen entwickelt die stark ins Außerliche verbrämte Epoche ums Jahr 1895. Durch alles hindurch aber ragt, menschlich fesselnd, dieser seltsame Hochzeiter von Bärenhof...  
 Dr. Oskar Wessel.

## Alhambra: „Der verkaufte Großvater“

Klug sind die Menschen, die sich dumm stellen. Die Wahrheit dieser häufigen Behauptung beweist der „narrische Großvater“ des neuen Bavaria-Filmes. Von ihm geht die Mär, es sei nicht ganz richtig mit ihm; und dennoch bringt er allerlei zuwege: sein Schwiegersonn, der gutgläubige Depp, steht zum Schluß statt mit einem verschuldeten Hof mit 1000 RM. und einer hübschen jungen Frau da. Die Tochter der Gläubigers und der Sohn des Schuldners, der vom Großvater ein gut Teil Bauernschlaucht erbt, sind zu einem glücklichen Paar vereinigt und das geschäftstüchtige Ehepaar Haslinger muß fluchtartig den Ort seiner Taten verlassen. Derbajuvarische Fröhlichkeit und plumpe Habgier können gegen die lächelnde Boshaftigkeit und die Piffigkeit des Großvaters nichts ausrichten. Joe Stöckel wußte dem Drehbuch Philipp Lothars den rustikalen Rahmen zu verleihen, der dieser Dorfkomödie zukommt. Josef Eichheim überzeuge durch sein listiges Augenwinkeln, daß er doch zuletzt lachen wird. Neben ihm fällt es fast rascher, Oskar Sima den gerissenen und erfolgreichen Händler zu glauben, seine berechnende Bonhomie wird durch den Großvater zu mühelos aufgedeckt. Elias Aulinger erntet mit ihrer Grantigkeit, die ihr stets mit doppelter Münze heimgezahlt wird, stürmische Lacherfolge. In dieser „verruhten Welt“ sind Winnie Markus und Albert Janesch die einzig Harmlosen. Man glaubt ihnen zwar die Echtheit ihrer Gefühle, aber nicht die zupackende Tüchtigkeit auf einem bayerischen Bauernhof. Carl Wery verkörpert prächtig den schollentreuen und vertrauensseligen Bauern, der ohne den „narrischen Großvater“ seinen Hof längst verloren hätte. Ein Film voller heiter-grotesker Einfälle um kleine menschliche Schwächen. Dr. Cilly Schulte Strathaus

## Kleiner Kulturspiegel

Der Verlag Eulius & Lathin, Reutlingen, erteilt ein Preisauschreiben für das beste deutsche Jugendbuch. Der Verlag fordert künstlerisch hochstehende Form, Lebensnähe, vorbildliche Sprache, unterhaltendes und mitreißendes Geschehen, Zeit und Wirklichkeitsnähe, echte Kindertüchtigkeit. Als Preise stehen aus: 1.000.- RM, 1.500.- RM und je 500.- RM; diese Preise erhöhen sich um je 500.- RM, falls es sich um ein ausgesprochenes Mädchenbuch handelt.

Zu den eissässigen Minnedichtern wird neben Otried von Weissenburg, Gottfried von Straßburg und Reinmar von Hagenau auch Goesti von Ehenheim gezählt, der im Jahre 1212, also vor 709 Jahren, zum erstenmal urkundlich genannt wird. Er war Burgmann der Hohenstaufen auf ihrer Burg zu Obernheim am Fuße des Odilienberges. Gedichte von ihm, ebenso sein Wappen und sein Bild sind uns durch die berühmte Manesse'sche Handschrift überliefert.



Jeder Wagen mehr -  
**EIN SCHRITT NÄHER ZUM SIEG!**  
 Jeder stillstehende Wagen hilft dem Feind!  
 Räder müssen rollen für den Sieg!

# Repa

Bereits nach Gutheben da hier und da auch für die Hausbesitzer Rückstellungen zunehmender Organ der W schreibt dar aus darum man vielleicht der Not lungen für nicht einseh erforderliche Rückstellungen. Es ist da taucht, e Hausbesitz Erneuerung macht der tend. Würde ten, einen b der ungenü raturerford einzuzahlen, Auffassung f rung der In konto der P zes Genüge s tretenden Sc werden sollte die Kleinr Rückstell

# Heinri

In der Auf AG wurde be zubereitend lung einer D Prozent der wird, vorzus schüttung nin Aktionkapital Vorjahr der richtigtes Ka der Kapitaler menden 6 Mi richtigung au waren im Vo tigt.

# Frühjahrsb

Unter dem chef Minister eine Tagung wirtschaft in der auch der Reichsmi wirtschaft part teilnahm. Im Vorder richte über die Erntesuss schäftlichen Landbewirtsch ichte ergeben großen Schw zu überwin dank der In schäftsführer Frühjahrsbest Umfang d Beginn der

# Familie

Unsere Urse In dankbar Abel, geb. Luisenheim, im Felde, M serstraße 39. Wir geben u bekannt: E born, z. Zt. Döfle, geb. heim, T 44. Ihre Vermählich Engelha Marliese Eng Mhm., Meer seph-Strasse Trauung: M Ihre Vermäh Herbert Eding zt. im Oste geb. Hurst. Mhm.-Feude 27. Juni 1942 Ihre Vermäh Karl Dünnw Feldw., Nell Weber, Dort becke 69, ser Straße

Wir beehren anzuzeigen: Steuerinspek führer, Lies Krauß, Welu Heidelberg, Mannheim, K Wir haben u Hkaiser, Ob z. Zt. im Fel geb. Oehsch Neckarau, N 27. Juni 1942 Für die anliä mählung erw samkeiten sa Wege allen u Dank. Toni Frank Grétel, heim, Burgz Unfabar mit die über So der, Schwager, O On O'getr. in via. In im Mühenden Al den hatten, se Osten den Heide Mhm.-Kästert, d Ruppertsberger 9 In tiefer Trau Fam. Josef Wa Im Osten Alter von ber Sohn Wern Leutnant in Ey gab sein Leb Mannheim (Wiel Ludw

# Reparaturrückstellungen für den Hausbesitz?

Bereits nach der Schaffung der Betriebsanlagenguthaben durch den Reichsfinanzminister wurde hier und da angeregt, eine ähnliche Maßnahme auch für den Hausbesitz zu treffen, um den Hausbesitzern einen Anreiz zu geben, freiwillig Rückstellungen für die nach dem Kriege vorzunehmenden Instandsetzungen und Erneuerungen zu machen. Der „Baukurier“, das offizielle Organ der Wirtschaftsgruppe Steine und Erden, schreibt dazu nun, daß diese Anregung wohl auch darum nicht verwirklicht worden ist, weil man vielleicht befürchtete, daß der Hausbesitzer die Notwendigkeit, ausreichende Rückstellungen für diese Zwecke vorzunehmen, häufig nicht einsehen würde, daß er also nicht in dem erforderlichen Umfang von der Möglichkeit der Rückstellungsbildung Gebrauch machen würde.

Es ist daher neuerdings der Gedanke aufgefaßt, eine Zwangsrückstellung des Hausbesitzes für derartige Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten einzuführen. Dagegen macht der „Baukurier“ allerdings Bedenken geltend. Würde man jeden Hausbesitzer verpflichten, einen bestimmten Prozentsatz der Miete, der ungefähr dem vollen Umfang der Reparaturverpflichtung entspräche, auf ein Sperrkonto einzuzahlen, so könnte das allzu leicht zu der Auffassung führen, daß bereits mit der Abführung der Instandsetzungsquote auf das Sperrkonto der Pflicht zur Erhaltung des Hausbesitzes Genüge getan wäre, während doch die auftretenden Schäden mit allen Kräften beseitigt werden sollten. Es liegt daher vielleicht nahe, die Kleinreparaturen völlig aus der Rückstellungspflicht herauszulassen.

Dennoch ist die Abgrenzung zwischen Klein- und Großreparaturen in der Praxis ungenau und schwierig. Die entscheidenden Schwierigkeiten gegen Zwangsrückstellungen überhaupt dürften jedoch gegenüber dem Verfahren bestehen. Ob man Kleinreparaturen miteinbezieht oder nicht, in jedem Falle würde die Einrichtung der Sperrkonten, die Behandlung der Freigabeanträge, die Überwachung ihrer zweckgerechten Verwendung einen großen Papierkrieg verursachen. Es liegt daher die Frage nahe, ob Staat, Hausbesitzer und Mieter mit den freiwilligen steuerbegünstigten Rücklagen nicht doch besser fahren. Sicher müßte auch in diesem Falle die Höhe der zulässigen steuerfreien Rückstellungen, nach oben begrenzt werden, ebenfalls in einem v.-H.-Satz der Miete oder nach dem Durchschnitt der tatsächlichen Instandsetzungs- und Erneuerungsleistungen der letzten Vorjahresjahre. Innerhalb dieses Spielraumes stünde es aber dem Hausbesitzer frei, je nach dem baulichen Zustand und den Eigenarten seines Hauses das Ausmaß der Rücklagen selbst zu bestimmen. Die steuerliche Einbuße würde u. E. mehr als aufgewogen durch die Ersparnis an Verwaltungsarbeit gegenüber dem Zwangsrückstellungsverfahren, und außerdem auch die Vergrößerung weiterer Kreise des Volkes vermeiden.

Man darf daher wohl erwarten, daß, wie jeder andere Unternehmer, auch der Hausbesitzer bemüht sein wird, die ihm etwa eröffneten steuerlichen Möglichkeiten zur Besitzerhaltung restlos auszunutzen, zumal auch die Hausbesitzerorganisation das ihre dazu tun wird.

## Heinrich Lanz AG, Mannheim

In der Aufsichtsratsitzung der Heinrich Lanz AG wurde beschlossen, der auf den 29. Juli einzuberufenden Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent, wovon 1 Prozent dem Treuhandvermögen zugeführt wird, vorzuschlagen. An der Dividendenausschüttung nimmt diesmal das gesamte berechnete Aktienkapital von 36 Mill. RM teil, während im Vorjahr der gleiche Satz auf 24 Mill. RM berichtigtes Kapital ausgeschüttet wurde; die aus der Kapitalerhöhung vom 7. Februar 1941 stammenden 6 Mill. RM Aktien, die durch die Berichtigung auf 13 Mill. RM verdoppelt wurden, waren im Vorjahr noch nicht dividendeberechtigt.

## Frühjahrsbestellung im besetzten Osten

Unter dem Vorsitz von Kriegsverwaltungschef Ministerialdirektor Riecke fand in Berlin eine Tagung der führenden Männer der Landwirtschaft in den besetzten Ostgebieten statt, an der auch der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Staatssekretär Backe teilnahm.

Im Vordergrund der Tagung standen die Berichte über die Frühjahrsbestellung, die Ernteaussichten, die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die Arbeit der Landwirtschaftsgesellschaften. Die Berichte ergeben ein eindrucksvolles Bild von den großen Schwierigkeiten, die in diesen Gebieten zu überwinden sind, zeigen aber auch, daß sie dank der Initiative der deutschen Landwirtschaftsführer so weit beseitigt wurden, daß die Frühjahrsbestellung in weit größerem Umfang durchgeführt wurde, als man es zu Beginn der Bestellungsperiode erwarten konnte.

Die Ernteaussichten werden verschieden beurteilt. Infolge der anomalen Witterung zeigt der Stand der Sommerernte, deren Anbau vielfach vergrößert wurde, im allgemeinen ein günstigeres Bild als der der Winterernte. Infolge organisatorischer und anderer Maßnahmen wird die Erfassung und Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im kommenden Jahr besser und leichter durchgeführt werden können als bisher.

Ganz allgemein bewies die Tagung, daß der bisher eingeschlagene Weg zum Aufbau der Landwirtschaft in den besetzten Ostgebieten richtig ist und daß trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten Vorbildliches geleistet wurde.

## In Kürze

**Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken AG, Berlin.** Die Leistungen konnten im Geschäftsjahr 1941 erneut beachtlich gesteigert werden, wobei auch der Export nicht vernachlässigt wurde. Der Rohüberschuß beträgt 31,88 Mill. RM; Löhne, Gehälter, soziale Abgaben, Abschreibungen, Wertberichtigungen und Besitzverlusten erforderten 78,79 Mill. RM. Aus einem Reingewinn von 1,27 Mill. RM wird eine Dividende von 1,75 Prozent ausgeschüttet. In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 84,62 Mill. RM, das Umlaufvermögen mit 127,16, darunter Vorräte und Forderungen mit 110,72, und auf der Gegenseite Verbindlichkeiten mit 109,31 Mill. RM.

**Kalle & Co. AG, Wiesbaden-Diebrich.** Das Grundkapital ist durch Berichtigung mit Wirkung für das Geschäftsjahr 1940 um 10 auf 20 Mill. RM erhöht worden. Der berichtete Abschluß für 1940 weist einen Rohüberschuß von 21,89 Mill. RM aus, dagegen beanspruchten an Aufwendungen 2,41, sonstige ausweisspflichtige Aufwendungen 19,89 Mill. RM. Es verbleibt ein

# SPORT UND SPIEL

## Wer kommt ins Handball-Endspiel?

Am Sonntagmittag fällt die Entscheidung darüber, ob der SV Mannheim-Waldhof wieder im Handball-Endspiel steht. Der Widersacher der Waldhöfer ist kein geringerer als der Berliner Handball-Pionier Ordnungspolizei Berlin. Die Männer der Reichshauptstadt, die bereits in Mannheim eingetroffen sind, treten in bestmöglicher Formation gegen den Badischen Meister an. Auch von Waldhof hören wir, daß er in recht starker Aufstellung antreten kann. Man vermutet, daß die Mannschaft folgendes Gesicht hat: Messel; Müller, Schmidt; Braunweiß (7). Kritzer, Zimmermann II; Zimmermann I, Heiseck, Keimig, Reinhardt, Leonhardt, Berlin nennt; Ranze; Torke, Habec; Elze, Gärtke, Jung; Wölfer, Möller, Boettger, Baumgarten, Wehrhan. Das vorentscheidende Treffen findet Sonntagmittag 15.30 Uhr auf dem VfR-Platz an den Fruerleien statt. Der Wunsch der Mannheimer und auch der badischen Sportgemeinde ist, die blau-schwarzen Waldhöfer wieder im Handball-Endspiel zu sehen.

## Leichtathletikmeisterschaften der HJ

W.K. Das Wochenende steht diesmal ganz im Zeichen der HJ. Im Stadion tragen BDM und HJ ihre Leichtathletikmeisterschaften aus. Der Samstagmittag gehört den Jungmädlen und dem Jungvolk. Der Sonntagvormittag bringt in erster Linie Vorentscheidungen, den fünf- bzw. Dreikampf sowie einige Entscheidungen. Die Hauptentscheidungen fallen am Sonntagmittag, der mit einer Leistungsschau ausgestattet ist. Insgesamt werden fast 1500 Teilnehmer am Werk sein.

Unterhalb werden die Meisterschaftskämpfe durch Vorträge der Kapelle der HJ, Der Bannführer wird die Kämpfe eröffnen, während der Kreisleiter zum Abschluß selbst zur Jugend spricht.

## Vorentscheidung im HJ-Hockey

Wie im Vorjahr hat auch 1942 der TV 1946 die Bannmeisterschaft im Jugendhockey gewonnen. Während nun am Sonntag die Kameraden

Reingewinn von 800 000 RM (für 1939 487 836 RM, wovon 6 Prozent Dividende verteilt wurden).

**Hermes Kreditversicherungs-AG, Berlin.** Die HV setzte nach Zuführung von 0,575 Mill. RM an die Reserven die Dividende auf 8 Prozent fest. Im laufenden Geschäftsjahr setzte sich die Prämiensteigerung weiter erfreulich fort. Auch der Schadenverlauf wird als günstig bezeichnet. Für 1942 kann wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden.

**Höchstpreise für gebrauchte Flaschen sind festgesetzt.** Ein Erlaß des Preiskommissars vom 13. Juni dieses Jahres bestimmt, daß beim Verkauf von Branntwein- und Likörflaschen aller Art an abfüllende Betriebe und andere Verbraucher unmittelbar durch die Entfallstellen (Gaststätten, gewerbliche Betriebe, Haushalte und ähnliche) neben den in der Anordnung über die Höchstpreise gebrauchter Flaschen vom 25. April dieses Jahres festgesetzten Gewichtspreisen mit sofortiger Wirkung höchstens folgende Stückpreise berechnet werden dürfen: für 1 bis 0,7 Literflaschen 10 Pfennig je Stück, für 0,5 bis 0,25 Literflaschen 5 Pfennig je Stück.

der anderen Sportarten im Mannheimer Stadion ihre Kräfte messen, spielt der TV 1946 in Karlsruhe gegen den dortigen Bannmeister. Der Kampf ist offen, doch dürfte Mannheim auf Grund größerer Spielerfahrung abermals ins Endspiel gegen Salem kommen. Die Mannschaft steht: Hassert; Throm, Kleser; Metz, Fessenbeker, Fischer; Holzhauser, Alleter, Schlup, Fohmann, Neubert. Erz.: Hartmann.

## Gustav Wegner gefallen

Bei einem Stoßtrupputernehmen an der Ostfront fiel Lt. und Kompanieführer Gustav Wegner. Für die deutsche Leichtathletik bedeutet der Tod Wegners, der mit dem EK I und II, dem Infanteriesturmabzeichen und dem silbernen Verdienstabzeichen ausgezeichnet war, einen herben Verlust. Fünfmal hintereinander erkämpfte er die Deutsche Meisterschaft im Stabhochsprung und sein am 23. Juni 1931 mit 4,12 m in Amsterdam aufgestellter letzter deutscher Rekord bestand noch lange Zeit. In zehn Länderkämpfen vertrat Wegner, der dem VfL 96 Halle angehörte, mit bestem Erfolg die deutschen Farben, u. a. zählte er auch zu der deutschen Mannschaft, die im Jahre 1929 in Tokio den ersten Länderkampf gegen Japan bestritt.

## Lehrarbeit der Turner

Um die letzten Vorbereitungen zu treffen für die am 12. Juli die Lehrarbeit abschließenden Vereins-Mannschaftskämpfe im Geräteturnen sind für Sonntag Vorturnerstunden in den Stützpunkten Schwetzingen, Weinheim und Seckenheim festgesetzt. Es besteht Teilnahmepflicht.

## Ringer-Lehrgang in München

Der vorbereitende Lehrgang der Amateurringer auf den Länderkampf gegen Italien ist nach München verlegt. Die Liste der 14 deutschen Ringer hat zwei Änderungen erfahren. Im Bantamgewicht kommt Johannes Herbert (Stuttgart) für Allraum (Mannheim) und im Halbschwergewicht nimmt Peter (Neuaußing) für Rötting (Elbing) an dem gemeinsamen Training der Nationalmannschaft ab 9. Juli im Münchener Hochschulinstitut für Leibesübungen teil.

## Frankreichs Tennismeisterschaften

Heute beginnen in Paris die französischen Tennismeisterschaften. Die Beteiligung ist sehr ansprechend, haben doch alle Spitzenspieler, darunter Henry C o c h e t und der frühere Sportkommissar Jean Borotra gemeldet. In den Schlussrunden werden jedoch Abdeslam, Destreux, Boussus, Feret, Jaimin, Gentien, Sanglier und Bernard erwartet.

Die beiden deutschen Tennisspieler Engelbert Koch und Dr. Kurt Egert werden außer an dem internationalen Wettbewerb um den Ankara-Pokal am 4. und 5. Juli in Ankara noch an einem weiteren Turnier teilnehmen. Diese Spiele finden vom 10. bis 12. Juli in Istanbul statt.

Vom internationalen Schwimmverband sind die im letzten Jahr von der deutschen Brustschwimmerin Anni Kapell (SC Udine M.-Gladbach) aufgestellten Höchstleistungen als neue Welt- und Europarekorde bestätigt worden. Die neuen Rekordmarken lauten: 200 m Brust in 2:55,5, 400 m Brust in 6:08,2, und 500 m Brust in 7:43,4.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehl (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptchriftleiter Dr. Kurt Demmann

## Familienanzeigen

Unsere Urrel ist angekommen. In dankbarer Freude. Friedl Abel, geb. Koppenhöfer, z. Zt. Luisenheim, Walter Abel, z. Zt. im Felde, Mannheim, Rheinhausstraße 59, 26. Juni 1942.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: Ernst Dölle, Paderborn, z. Zt. i. Felde, Annemarie Dölle, geb. Mittmesser, Mannheim, T 4a, 3, 27. Juni 1942.

Ihre Vermählung zeigen an: Heinrich Engelhardt, z. Zt. Wehrm., Marthe Engelhardt, geb. Müller, Mhm., Meerfeldstr. 55, Max-Joseph-Str. 16, 27. Juni 1942. Trauung: Markuskirche, 11.30.

Ihre Vermählung geben bekannt: Herbert Edinger, Schirr-Uffz., z. Zt. im Osten, Gisela Edinger, geb. Hurst, Bodenbach/Westm., Mhm.-Feudenheim, Talstr. 45, 27. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Dönwald, Flugzeugführer, Feldw., Nelly Dönwald, geb. Weber, Dortmund-Kley, Dünnebecke-68, Ladenburg/N., Wormser Straße 21, 27. Juni 1942.

Wir beehren unsere Vermählung anzukündigen: Hermann Hanser, Steuerinspektor u. SA-Sturmführer, Lieselotte Hanser, geb. Kraus, Welungen (Wartehaus), Heidelberg, Schröderstraße 6, Mannheim, K 2, 15, 27. Juni 1942.

Wir haben uns vermählt: Adolf Häusler, Obergefr. d. Luftw., z. Zt. im Felde, Hilde Häusler, geb. Oehlschlager, Mannheim-Neckarau, Neckarauer Str. 53, 27. Juni 1942.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Toni Fischer, Uffz., und Frau Gretel, geb. Fritz, Mannheim, Burgstr. 31, 27. Juni 1942.

Unser hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn, herzoglicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Otto Walk**  
O'gefr. in ein. Inf.-Regt. Inh. des EK II im blühenden Alter von 28 Jahren bei dem harten, schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.  
Mhm.-Käferfeld, den 26. Juni 1942.  
Ruppertsberger Straße 29.  
In tiefer Trauer:  
Fam. Josef Walk u. alle Angehörigen

Im Osten fiel vor dem Feld im Alter von 19 Jahren unser lieber Sohn und Bruder

**Werner Heene**  
Leutnant in einem Inf.-Regt.  
Er gab sein Leben für Deutschland.  
Mannheim (Weißestr. 12), Juni 1942.  
Ludwig Heene und Familie.

Unser hart und schwer traf uns die Nachricht, daß nach ganz kurzer Ehe mein lieber, braver Mann, Schwager, Onkel u. Neffe

**Jupp Dickmann**  
Unteroffizier in einem Inf.-Regt.  
Im Osten im blühenden Alter von 26 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland hingab.  
Mannheim, den 25. Juni 1942.  
Maidplatz 7.  
In tiefer Trauer:  
Frau Amanda Dickmann, geb. Knapp; Frau Anna; Geschwister Friedl und Heinz; Familie Karl Döringer, Oberwachsmann (Stuttgart); Familie Karl Fischer, Obergefr. (Heidelberg); Familie Jas. Dickmann; Annemie u. Tilly nebst Gatten, Biringen/Saar; Familie Zech und Frau Türk, geb. Dickmann, Dillingen/Saar.

Pers der Heimat verschied unsere liebe Tochter und Mutter

**Betty Götz**  
geb. Jockel  
im Alter von 46 Jahren. Es war ihr nicht vergönnt, ihre Lieben wiederzusehen.  
Mannheim (T 3, 6), den 26. Juni 1942.  
In tiefer Trauer:  
Wilhelm Jockel; Anne Jockel; Anna Götz Wee.; Hauptgefr. Alfred Götz (z. Zt. im Felde); Fuchser Fritz Geuer (z. Zt. Wehrmacht); Frau Anna Pilger (Ludwig); Babette Engster.  
Die Einäscherung findet am 29. Juni in Hamburg statt. Nach Überführung der Urne werden die sterblichen Überreste im Hauptfriedhof Mannheim beigesetzt.

Heute verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser Bruder, Onkel, Schwager und Neffe, Herr

**Anton Hillenbrand**  
Gärtner  
im Alter von 72 Jahren und 5 Monaten. Mhm.-Waldhof, den 26. Juni 1942.  
Kattwiler Zelle 57.  
In tiefer Trauer:  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. Juni, nachm. 1.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl, das dem schwerem Verlust meines lieben, unvergesslichen Mannes, lieben guten Pappas, jüngsten Sohnes, einziger Schwiegersohn, Schwager und Onkel Hans Reszoth, Uffz. in einem Inf.-Regt., sagen wir allen, die uns in diesem Leid teilgenommen sind, unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 23. Juni 1942.  
Kleinbühlplatz 10  
Frau Hilde Reszoth, geb. Reszot u. Tochterchen Anneliese; Gg. Reszoth (Eltern); Ludwig Reszoth, (Schwiegereltern) und Geschwister.

Unser hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn, herzoglicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Alfred Knorra**  
Reiter in einer Schwadron  
im blühenden Alter von nahezu 31 Jahren im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland fand.  
Mannheim (H 3, 2), den 27. Juni 1942.  
Alpenstraße 24.  
In unerschütterlichem Schmerz:  
Frau Maria Knorra, geb. Klein, mit Kindern Heinz u. Bert; Julius Knorra u. Frau Rosa, geb. Schleich (Eltern); August Klein, Schwiegervater; Fritz Knorra, Bruder (z. Zt. im Osten) und Frau Elise, geb. Malzer; Artur Knorra, Bruder (z. Zt. in Frankreich) u. Frau Helene, geb. Christmann; Fam. Fritz Knorra; Jonas Schleich, Großvater und alle Verwandten und Bekannte.

Heute erhielten wir die unfaßbare und schwere Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe

**Karl Waidner**  
Abtrotant  
O'gefr. u. DR.-Anwärter i. ein. Inf.-Regt. im blühenden Alter von 22 Jahren bei dem schweren Kämpfen im Osten für sein Vaterland den Heldentod fand. Sein innigster Wunsch, seine Lieben in der Heimat bald wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.  
Mhm.-Waldhof, den 25. Juni 1942.  
Tannenstraße 2.  
In tiefer Trauer:  
Karl Waidner u. Frau Cecilie; Heinz Waidner (z. Zt. i. Felde); Kurt Waidner (Lehrschule Heimschule, Saubach) und Angehörige.

Wir danken für die herzlichste Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben Vaters, Herrn August Faltz, Bez.-Schornsteinfegermeister, Besonderen Dank dem Kriegerverein, dem Gesangsverein Linderkranz, der Schornsteinfeger-Innung Mannh., der Freiw. Feuerwehrges. und der Gesellschaft Gmüthlichkeit für den ehrenvollen Nachruf und allen denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Ladenburg, den 25. Juni 1942.  
Geschwister Faltz und Angehörige.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl, das dem schwerem Verlust meines lieben Mannes, Herrn August Beck, Architekt, sage ich auf diesem Wege allen meinen aufrichtigen Dank.

Mannheim (O 2, 2), den 27. Juni 1942.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Frau Mathilde Beck.

Unser hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, Schwager, Onkel und Neffe

**Statt Karnei - Dankagung**  
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes, Herrn August Beck, Architekt, sage ich auf diesem Wege allen meinen aufrichtigen Dank.

Mannheim (O 2, 2), den 27. Juni 1942.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Frau Mathilde Beck.

Statt Karnei - Dankagung  
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes, Herrn August Beck, Architekt, sage ich auf diesem Wege allen meinen aufrichtigen Dank.

Mannheim (O 2, 2), den 27. Juni 1942.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Frau Mathilde Beck.

## Leichtathletikmeisterschaften der HJ

W.K. Das Wochenende steht diesmal ganz im Zeichen der HJ. Im Stadion tragen BDM und HJ ihre Leichtathletikmeisterschaften aus. Der Samstagmittag gehört den Jungmädlen und dem Jungvolk. Der Sonntagvormittag bringt in erster Linie Vorentscheidungen, den fünf- bzw. Dreikampf sowie einige Entscheidungen. Die Hauptentscheidungen fallen am Sonntagmittag, der mit einer Leistungsschau ausgestattet ist. Insgesamt werden fast 1500 Teilnehmer am Werk sein.

Unterhalb werden die Meisterschaftskämpfe durch Vorträge der Kapelle der HJ, Der Bannführer wird die Kämpfe eröffnen, während der Kreisleiter zum Abschluß selbst zur Jugend spricht.

## Vorentscheidung im HJ-Hockey

Wie im Vorjahr hat auch 1942 der TV 1946 die Bannmeisterschaft im Jugendhockey gewonnen. Während nun am Sonntag die Kameraden

Reingewinn von 800 000 RM (für 1939 487 836 RM, wovon 6 Prozent Dividende verteilt wurden).

**Hermes Kreditversicherungs-AG, Berlin.** Die HV setzte nach Zuführung von 0,575 Mill. RM an die Reserven die Dividende auf 8 Prozent fest. Im laufenden Geschäftsjahr setzte sich die Prämiensteigerung weiter erfreulich fort. Auch der Schadenverlauf wird als günstig bezeichnet. Für 1942 kann wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden.

**Höchstpreise für gebrauchte Flaschen sind festgesetzt.** Ein Erlaß des Preiskommissars vom 13. Juni dieses Jahres bestimmt, daß beim Verkauf von Branntwein- und Likörflaschen aller Art an abfüllende Betriebe und andere Verbraucher unmittelbar durch die Entfallstellen (Gaststätten, gewerbliche Betriebe, Haushalte und ähnliche) neben den in der Anordnung über die Höchstpreise gebrauchter Flaschen vom 25. April dieses Jahres festgesetzten Gewichtspreisen mit sofortiger Wirkung höchstens folgende Stückpreise berechnet werden dürfen: für 1 bis 0,7 Literflaschen 10 Pfennig je Stück, für 0,5 bis 0,25 Literflaschen 5 Pfennig je Stück.

## Anordnungen der NSDAP

Morgenfeier der Partei: Die Teilnahme an der am Sonntag, vormittags 10.30 Uhr, stattfindenden Morgenfeier im Nibelungensaal ist für Pol. Leiter, Walter und Warte, für die Führer der Gliederungen und für die Frauenschaftsleiterinnen Pflicht.

NS-Frauenschaft. Achtung, Abteilungsleiterinnen für Volksw. Hauswirtschaft: 1. 7. Pflichtjahrausfahrttreffen in der Turnhalle der Mädchenberufsschule. - Die Monatsberichte müssen bis spätestens 29. 6. in N 5, 1 sein. - Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: Die Berichte müssen bis 1. 7. in N 5, 1 sein. - Achtung, Ortsgruppen: Wir machen auf die Veranstaltung der Gedok am 28. 6. aufmerksam.

## Unterricht

Institut und Pensionat Sigmund Mannheim, A 1, 9, am Schloß. Höhere Privatschule mit Tag- und Abendschule I. bis 5. Klasse. Vorbereitung bis zur Reifeprüfung, Anfertigung der Aufgaben in Arbeitsstunden. Nachholkurse, Umschulung, Gewissenhafte Erziehung im eigenen Schülerheim. Anmeldungen zur 1. Klasse werden entgegen genommen. Auskunft und Prospekt durch den Direktor: Professor K. Metzger.

## Tiermarkt

Wegen Saisonbeginn abzugeh.: 1 J. alt. Deutsch. Schäferhund, R. 2 7a schwarzstachel. m. mat. Abzeich. gut. Schutz-u. Wachhund; 2 J. Salz-u. Pfefferschnauzer, 1/2, gute Rattler, sehr wach-u. folgiam, in gute Hände. Anfrag. m. Rückporto a. Gaststätte u. Pension „Zum König Karl“, Blaubauern, Fernsprecher 255.

Groß. Transport Einlogschwaine bis 60 kg heute eingefloren. Schweinehandl. Heinrich Viernheim, Moltkestraße 9, Ruf 176.

Schöne Milchziege (Erstl.) zu vk. Jg. Gänse werd. evtl. in Zahl. gen. Rheinau, Casterfeld-Siedl. Sporwörthstraße Nr. 33.

## Kraftfahrzeuge

Lkw-Anhänger gebr., aber gut erh., mit Kastenaufbau sof. z. k. ges. Angeb. an Isolation AG, Mannheim-Neckarau.

6-To.-Lastw.-Anhänger (40 km) sof. zu kauf. od. zu mieten ges. Angeb. u. Nr. 18875VS an HB.

# MARCHIVUM

Offene Stellen

Stenotypistin, flotte, gewandte Kraft, zum mögl. baldig. Eintritt...

Zu einem Facharzt für innere Krankheiten wird per sof. eine erstkl. techn. Assistentin in sehr schön gel. Badeort in Saisonstellung...

Kontoristin (auch Frau) m. Kenntnissen in Steno u. Schreibm. f. leichten Schriftwechsel sof. ges. Angeb. u. Nr. 198 173 VS an HB.

Kontoristin für leichte Büroarb., wenn mögl. mit Kenntn. in Stenografie u. Schreibmasch., per sof. gesucht. Angeb. u. Nr. 194 273 VS an das HB Mannheim.

Kontoristin für halbtags gesucht. Angeb. u. Nr. 109 776 VS an HB.

Tücht. Stenotypistin u. Kontoristin von Maschinenfabrik z. mögl. sof. Eintritt ges. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen...

Tücht. Kontoristin gesucht. Angeb. u. Nr. 109 771 VS an HB.

Frau als Bürohilfe mit Kenntn. in Stenografie u. Schreibmaschine sof. ges. Zeitschrift-Buchhandl. Winkler, Dürerstr. 140, Ruf 427 93

Junge begabte Mädchen zur Einarbeitung als Bürohilfskräfte und anschließender kostenloser Umschulung zur Stenotypistin. Voraussetzung für Einstellung ist Ableistung des Pflichtjahres und Eignung für diese Tätigkeit...

Ich suche für meine Kanzlei erstbestens zum 1. 10. ds. Ja. 2. erstklassige Stenotypistinnen mit Kenntnissen in der Buchhaltg. Schriftl. Angeb. an Wirtschaftsprüfer Dr. Franz Floret, Mannheim, B 1, 2.

Kontoristin zum sofortigen oder mögl. baldigen Eintritt gesucht. M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft, Niederlassung Mhm., Karl-Ludwig-Strasse 28-30.

Tücht. Stenotypistin, evtl. auch Anfängerin m. abgeschl. Ausbildung u. gut. Auffassungsg. n. Speyer ges. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Lichtbild. Unt. Nr. 83 988 VS an HB.

Buchhalterin f. Astra-Buchungsmaschine, Kaufmannsgehilfin u. Expedientin m. gut. Allgemeinbildg., Kurzschrift u. Schreibmaschine, sof. ges. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Lebenslauf erbeten an Sektkellerei Schloß Wachenheim A.-G., Wachenheim (Rheinfalz).

Tüchtige Fotolaborantin, die an saub. selbständ. u. verantwortungsbewußt. Arbeit gew. ist, f. sämtl. vorkomm. Amateurarbeiten in angen. Dauerstellung, verlangt werden: Selbständig, gewissenh. Arbeit, Fleiß, Ehrgeiz, Verantwortungsfühl u. Verträglichkeit. Sehr gut. Fachkenntnisse u. d. Fähigk. weit. Laborkosten heranzubilden. Handschriftl. Angebot m. Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung an Foto - Spiegel Bahnhofstr., Ludwigshafen.

Heilerin f. Fotolabor per sof. ges. Sauberes, angenehm. Arbeiten. Foto-Spiegel, Bahnhofdrogerie Ludwigshafen, Bismarckstr. 99

2 tücht. Bedienungswagen zum sof. Eintritt in Dauerstellung ges. Groß. Bürgerbräu, Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstraße 75.

Jüng. Servierhelfer f. sof. ges. Wartburg-Hospiz, F 4, 7-9.

Zuverl. Putzfrau in Dauerstellung. Es. Arbeitsz. v. 9-12 u. 14-18 U. Bettenh. Wagner & Co., H 1, 4

Pflichtjahrmädchen aus gt. H. in gepfl. Oststadthaus, (I. K.) z. 1. 7. ges. Dr. Schaller, Rich.-Wagner-Strasse 72, Ruf 438 43.

Vermietungen

Gr. Eckladen m. Büro u. Lager, evtl. f. and. Zw. Nähe Zeugh., zu verm. Ang. 963788 an HB.

Werkstatt mit Kraftanschluß, geräumig, hell, im D-4-Quadrat, sofort beziehbar, zu vermieten. Postfach Nr. 1114, Mannheim 2.

In Mietrechisachen gehe zum Mietverein e. V. Mannheim. Sprechstunden: L 2, 14, partr. Mont., Mittw., Freitag 15-18 Uhr.

Mietgesuche

Zimmer o. Mans. v. alleinist. Frau ges. Angeb. u. Nr. 88558 an HB.

5-Zimm.-Wohn., Bad, Käfertaal-Haltepunkt, geg. 2 1/2-3-Zimm.-Wohn. in Lindenh. od. Stadt zu t. ges. Ang. 86898 an HB Mhm.

5-Zimm.-Wohnung, m. eingebr. Bad, 1 Tr. hoch, m. Keller, Speicher u. Gartenanteil in Neustadt, geg. 3-Zimm.-Wohn., 1-2 Treppenhoch, in gut. Wohnlage zu t. gs. Immo.-Haus M. Geisel, N 7, 7, Fernsprecher Nr. 298 09.

2-Zimm.-Wohn., m. eingebr. Bad, Neub., 43., geg. 3-Zimm.-Wohn. m. Bad, zu t. ges. 89408 an HB

Möbl. Zimmer zu verm. Sonn. möbl. Zimm. S 1, 17, 3 Tr. M. Zl. z. v. Lg. Rötterstr. 30, IV. r.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett ab 1. 7. an 2 Herr. zu verm. T 2, 21, part. Einl. möbl. Zimmer zu verm. Feudenh. Arndtstr. 18, III, Ruf 53472

Gut möbl. Zimmer nur an Herrn sof. zu verm. B 7, 7, 1 Tr.

Möbl. Zimmer gesucht Einige möbl. Zimmer z. 1. 7. ges. Siemens Schuckertwerke A.-G., Zweigniederl. Mannheim N 7, 18 Personal-Büro.

2-3 Zimmer möbl. od. unmöbl. m. Küche u. Bad von jng. Ehepaar ges. Ang. u. 83962VS an HB.

Möbl. Zl. mögl. Zentrum, sof. ges. Zuschr. unt. Nr. 91778 an HB.

Möbl. Zimmer u. Schlafst. auf 1. 7. zu miet. 8. 89488 an HB.

Möbl. Zimm., evtl. m. Kochgel. v. beruft. Fr. ges. 90818 an HB.

Leere Zimmer zu verm. Älterer Mann (Rentner) sucht Unterkunft bei alleinistender Frau in Mannheim od. Umgeb. Zuschr. u. Nr. 88628 an das HB.

Zu verkaufen Lg. weiß. Brautkleid, Gr. 44, wß. Schuhe, Gr. 38 1/2, wß. Strümpfe 100.-, zu verk. Anzus. 17-18 Uhr. O 7, 25, 2 Trepp. rechts.

Gebr. Küchenherd, rep.-bed., 20.- zu verk. 9-13 Uhr, Reif, Heiner-Lanz-Strasse 22.

58. Gasherd m. Backof. u. Grill, 60.-, Elektr. Wohnzimmerslampe 25.-, dklbl. D.-Schuhe m. Ledersohle, Gr. 36, 7.-, zu verk. Feud. Scheffelstraße 82, part.

Verloren

Vergold. Armbanduhr (Ziselarbeit) 24. 6., zw. 18.30 u. 19.00, verl. Abzug. geg. Bel. Fundbüro o. Hch.-Hofstr. 21, Fernsprecher 400 44.

Rot. Etui m. Füller u. Drehtisch Werderstr. - Luisenpark verl. Abzug. g. Bel. Werderstr. 17, V.

Schw. Geldbeutel m. 70.-, Telefonzelle Grenadierstr. lieg. gel. Abzug. geg. Bel. a. d. Fundbüro.

Verschiedenes

Wer tarnt ca. 1500 qm Holzfläche? Angeb. unt. Nr. 80668 an HB.

Welche Firma kann Herrenzimmer. v. Würzburg u. Mhm. als Beladg. in Möbelwag. mitnehmen? Angeb. unt. 156 350VS an HB.

Wer näht 2 H.-Hemd? Ruf 424 20

Entlofen

Wellensittich, türkiabl., entfl. Abzug. g. Bel. Rheinhaus. Str 44a II.

Beteiligung

Gewandte geschäftstücht. Dame sucht sich mit 50 000.- tätig zu beteiligen. Zuschriften unt. Nr. 156 337 VS an das HB. erbeten.

Industrieanzeigen

Flach- und Spiralfedern. Angesehene Spezialfabrik hat noch größere Kapazität in Federn 0,05 bis ca. 0,70 mm Stärke frei. Erstklass. Präzisionsarbeit. Anfrage unter Ak. 8546 an „Ala“ Stuttgart, Friedrichstraße 28.

Kaufgesuche

Reiseschreibmaschine ges. Zuschr. unt. Nr. 83538 an das HB.

Guter. Schlafzimmer von jung. Ehepaar zu kauf. ges. Angeb. an Winter, Mh., Waldstr. 51.

Schlafzimmer u. Speisezimmer 1 Gasofen. Stores für Doppelfenster, Linol. od. Teppich z. k. g. Zuschr. u. Nr. 86958 an d. HB.

Guter. Speisezimmer z. kf. ges. Angeb. unt. Nr. 86688 an HB.

Gebr. Küche, Kohlenherd, Gasher zu kauf. ges. Zuschr. unt. 79828 an das HB.

Neu. Eisschrank mittl. Größe zu k. ges. evtl. geg. Damenschuhe Gr. 38, zu tausch. ges. Mit Aufz. Angeb. unt. Nr. 73318 an HB.

Heißmangel zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 86688 an HB.

Badewanne zu k. ges. Splitter, Forsterstraße 12, part.

Stierliesserapparat zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 182650VH an HB.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 27. Juni 1942, Vorstellung Nr. 288 - Miete B Nr. 24 II. Sondermiete B Nr. 12 „Carmen“, Oper in vier Akten von Georges Bizet, - Anfang 18 Uhr, Ende nach 21.30 Uhr.

Veranstaltungen

Rosengarten (Musensaal). - Die Großveranstaltung des Sommers 1942 für Mannheim. Freitag, 3. Juli, bis einschl. Sonntag, 5. Juli, tägl. 19.30 Uhr (Sa. u. So. auch nachm. 16.00 Uhr). 60 Mitwirkende - Sie hören erstmals in Mannheim: Deutschlands kostbarste Stimme Valentin Haller, 1. Tenor Deutsches Opernhaus Berlin (singt aus Zigeunerbaron - Bohème - Zarzewitsch). - Weitere Gastverpflichtungen: Hermann Spielmann, der populäre Filmschauspieler, spielt - singt Lieder der Waterkant - Henry Lorenzen, der erfolgreichste Komiker der Berliner Scala - die deutschen Meisterländler, Liselotte Köster und Jockel Stahl (Deutsches Opernhaus Berlin) - außerdem: 23 Alberti-Musiksterne m. ihrem Kapitän Hilde Royer (Telefunken) - Meister Repp, der jonglierende Komiker - Quartett Gripp (Wurttemberg) - 7 Maravillas, die deutschen Sportmädels - Die Münchener Nachtigall Alberti - Wien-Balletti - Hans Esser und seine Rhythmiker. - Karten: 1.30-5.20 im Vorverkauf bei Musikhaus Heckel, Musikhaus Kretschmann u. bei den KdF-Stellen Plankenhof und Waldhofstraße sowie an der Kasse Rosengarten, geöffnet ab 3. 7., 17 Uhr.

Unterhaltung

Polngarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Programm mit: Smal Knorzbech, Lene Kamuf, Fritz Fegbeutel, Else Ette, Sessel Klein spielen drei Szenen von Franz Schmitt: Schreck in der Abendstunde, Haarrige Geschichte, Bruchmaler gegen Knorzbech. Dazu eine ausgezeichnete Varieté-Schau.

Libelle. Täglich 19.30 Uhr: Das Nicolaas-Köcken-Duo unterhält im Tanzraum u. Eremitage-Bar. Im Grinzing spielt das Schrammeltrio Fred Völker. Freitag: Betriebsruhe. Das Varieté ist bis 31. Aug. geschlossen. Beginn der neuen Spielzeit: 1. Septbr. 1942.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. - Im Juni hören Sie tägl. nachm. u. abends (15.30-18.30 u. 19.45 bis 23.00 Uhr) das deutsche Orchester Edwin Lorenz mit seinen Rhythmikern und die Sängerin Hilde Brink.

Palastkaffee Rheingold, Mannheim. O 7, 7. Während des Monats Juni mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Wiedereröffnung 1. Juli mit besonderen Überraschungen.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. Montag, 29. Juni, 19.30 Uhr: Zweite Wiederholung des Lichtbildvortrages „Chemische u. elektrische Vorgänge im Nervensystem und die Frage der Gedankenübertragung.“

Tanzschulen

Tanzschule Stüdebeck N 7, 8. Ruf: 230 06. - Neue Anfängerkurse. 1. Sonntagnachmittagskurs. Kurs beg. Anfang Juli. Vorher. Anmelde. erbet. Einzelunterricht jederzeit. Die Herbstkurse beg. Anfang September.

Tanzschule A. Pfirrmann, L 4, 4. Beethoven-Saal, beginnt mit neuen Kursen am 30. Juni 1942, 20 Uhr. Anmeldungen erbeten.

Gaststätten

Stadthänke „Dürcher Hof“. Restaurant, Bierkeller Münzstr. Autom. die sehenswerte Gaststätte f. jedermann Mannheim P 8 an den Planken

Geschäftl. Empfehlungen

Vom 15. bis 25. Juli 1942 ist unser Büro infolge Betriebsferien geschlossen. Wir bitten unsere Mitglieder höflichst, während der genannten Zeit keine Rechnungen einzuschicken, da diese doch liegen bleiben müssen. Leipziger Verein-Barmenis, Bezirksdirektion Mannheim, P 3, 1 Fernsprecher Nr. 242 11.

Elektroanstalt H. Oehler, P 4, 2. Sämtliche Reparaturen sind sofort abzuholen.

Gute Anflutigkeiten kauft stets Drinneberg in der Kunststraße, O 7, 20.

Arztanzeigen

Zurück: Dr. Carl Bossert, prakt. Zahnarzt, Mannheim O 7, 12. Fernsprecher 219 17.

Auskunfteien

Detektiv Meiss Mannheim, D 5, 15. Fernsprecher 302 68 und 302 70

Filmtheater

Heute neue Wochenschau Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. Die Eroberung von Tobruk! - Abschied von Korpsführer Hühnlein - Großadmiral Raeder in Norwegen - Einsatz des RAD an der Ostfront - Kampf und Sieg ostwärts Charkow - Der Ring um Sewastopol - Kampf im Mittelmeer - Die Eroberung von Tobruk.

Ufa-Palast. Täglich 2.25 5.00 7.45 Uhr. Ein großer und ungemein fesselnder Film! Heinrich George und Ilse Werner in „Hochzeit auf Bärenhof“. Ein Carl-Froelich-Film der Ufa mit Paul Wegener, Ernst von Klipstein. Spielleitung: Carl Froelich. - Musik: Theo Mackeben. Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra. - Der große Heterkeits-Erfolg! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. „Der verkaufte Großvater“. Ein Bavaria-Film nach dem vielgespielten u. vielbelächten Theaterstück mit Josef Eichheim, Oscar Sims, Winnie Markus, Elise Aulinger, Carl Wery, Erna Fentsch u. a. - Der Spielleiter Joe Stöckel hat hier wieder einen Film geschaffen, der voller Humor und Übermut ist. - Eine Mordsgaudi! - Im Betprogramm: Heute neue Wochenschau. Für Jgdl. nicht zugel.

Schauburg. - In Wiederauführung. - 2.45, 5.05, und 7.30 Uhr. Paula Wessely in einem ihrer schönsten Filme „Ein Leben lang“ mit Joachim Gottschalk, Maria Andergast, Jane Tilden, Gustav Waldau u. a. - Ein Hymnus auf Treue und Liebe einer Frau. - Die Schicksalswege zweier Menschen, die über alle Hindernisse hinweg zueinanderfinden. - Ein Film, der zum Erlebnis wird. - Heute neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2 Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag: Heinrich George: „Schicksal“. Ein Wien-Film der Ufa mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. - Ein künstlerisches Filmwerk, wunderbar, menschlich packend v. Geza v. Bolvary. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 3.35, 5.40 und 7.45 Uhr. Sonnt.: 1.30, 3.35, 5.45, 7.45 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute: Ein ergreifender Film mit Heinrich George in dem Wien-Film „Schicksal“ mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. Ein Kunstwerk, wie es der „Postmeister“ u. „Mutterliebe“ war. - Wochenschau: Die Eroberung von Tobruk. Beginn: 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. So. 1.00, 2.35, 5.00, 7.30 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße). Ruf 288 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Heute letzter Tag! - In Wiederauführung: Weiß Ferdi in seinem übermütigen Lustspiel: „Alles wegen dem Hund“ (Das verückte Testament) mit Trude Hesterberg, Edith Os, Willy Schaffers, Peter Bosse. 2 Stunden Lachen. Neueste Wochenschau. - Jugendliche sind zugelassen! - Beginn der Abendvorstellung: 7.30 Uhr.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße). Ruf 288 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. Ab morgen: „Schicksal“. Ein Hohelied der unverbrüchlichen Mannestreu, mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Werner Hinz, Heinz Ohlsen. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Heute bis einschließl. Montag: „Krach um Jolanthe“. Das große Tobis-Lustspiel mit Marianne Hoppe, Marieluise Claudius, Olaf Bach, Carsta Löck, Fita Benkhoff. - Neueste Deutsche Wochenschau. Jug. sind zugel. Täglich: 3.35, 5.45 u. 7.25 Uhr. Sonnt.: 1.20, 3.35, 5.45, 7.25 Uhr.

Regina, Neckarau. Ruf 482 76. Bis einschl. Montag, 5.15 u. 7.30, Sonntag 4.30 u. 7.15 Uhr. Beginn mit neuester Wochenschau anschließend „Das Tagebuch der Baronin W“ (Die selbige Exzellenz). Ein bekanntes amüsantes Lustspiel nach d. Bühnenstück von Rudolf Presber. Sonntag nachm. 1.30 Uhr: Die große Jugend-u. Familienvorstellung m. „General Stift u. seine Bande“. Ein echtes Bubenstück (mit den „Röben und Wasserhöhen“).

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Bis Montag: Marika Röck in „Hallo Janine“. Wo. 5.15 u. 7.30, So. 4.30 u. 7.00. Sonntag 1.30 Jugendvorstellung mit „Königswalzer“.

Olymp-Lichtspiele, Käfert. Tägl. bis Dienstag d. neue Wien-Film „Brüderlein fein“ m. Marie Harel, Hans Holt, Paul Hörbiger. Außerdem die allerneueste Wochenschau u. Kulturfilm. - Jugendliche ab 14 Jahr. zugel. Sonntag, 1.30 Uhr, Jugendvorstellg.: Jenny Jugo und Theo Lingen. „Heute abend bei mir“. Beginn: Wochent. 6.00, 7.45, Samstag 5.30, 7.45, Sonnt. 3.45, 5.45, 7.45 Uhr.



Ein Wien-Film mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg, u. a. - Wochenschau: Die Eroberung von Tobruk Der Ring um Sewastopol.

Ab heute! 2.45, 5.00, 7.30; So. 1.00, 2.35, 5.00, 7.30. Jugendliche nicht zugelass.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gem. „Kraft durch Freude“ Frohe Grüße aus dem Süden! Die große italienisch-deutsche Tanz- und Musikal-Revue

Bazzanella Triumph des Rhythmus Zauber herrlicher Stimmen Schöne Frauen - Tanz gastiert am Sonntag, 28. Juni 1942, 19 Uhr, im Musensaal (Rosengarten)

Eintrittspreise: RM 1.- bis 2.50. Vorverkauf: KdF - Vorverkaufsstelle Plankenhof (P 6), Waldhofstr. 8, Musikhaus Heckel u. Kretschmann

Alle Effekten für Meer und Luftwaffe ZEUMER in der Breiten Straße H 1, 6-7 - Fernruf 203 03

Eigenheim-Modellschau am 27., 28. und 29. Juni, durchgehend von 10-20 Uhr im Eichbaum-Stammhaus, P 4, 9. Wir zeigen viele schöne Eigenheim- in verschiedenen Preisklassen; Bilder mit Grundrissen usw. Sie erhalten kostenlos Auskunft und Beratung über alle wichtigen Fragen des Eigenheim-Finanzierung für Bau oder Kauf. Für jedermann mit und ohne Eigenkapital besorgene monatliche Ein- und Rückzahlungen. Bei 25 % Eigenkapital in geeigneten Fällen auch sofortige Zwischenfinanzierung. Baupreise ist steuerbegünstigt. Eintritt frei!

Bausparkasse Mainz Aktiengesellschaft, Mainz

Staatliche Ingenieurschule Konstanz Luftfahrttechnik Kraftfahrttechnik Allg. Maschinenbau Elektrotechnik

Winter-Sem.: Beginn 1. Okt. Programm kostenlos

imi für jeden Haushalt? Leider nein; denn im Kriege soll imi nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeutet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Opfer! Es kommt auch wieder die Zeit, wo imi in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.

Perall-Werke, Düsseldorf Henke Sil imi ATA

das Einmachmittel für den Haushalt für rohe u. gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in beliebigen Zubehörgößen per Beutel 20 Pfg.



Waldmann Einmach-Fix

Waldmann's Chem. Fabrik Wiesenbach/Württ.

Verlag u. Mannhein Fernr.-Sachrechnun wöchentl. Anzeigen gütlig. - Erfüllungs

Sonntag Wie er In eine (Von t

Am San London be scheinfall n wie man i Volksstim Mann spiel Vorwürfe t. Die W wird er ein um sich ve auf die alle gelohelm i Weißen Ha nen. Es ist raucens Die selbsti englische hat, wird i Churchill Herold und USA-Genera welt den O land und i ihr, die Sa eine Tatsac Churchill v volle Re sendung E theatralisch die Eingewo doch die Ze ihrem Leit hower bere daß eine In bar bevorz logische öffnet man zu, über das N stadium kommen ist lerten Staat man die „pu kann hat, u teln der I Bluffs und stürzende K aufzurichter Churchill ser Technik in dieser R ben, dafür i Premiermini Freitag um kehrte, berli Churchill u scher Manie ges war die so groß und

Das Afrik Erwin Romz Matruk. I sierte Panse digungsanlag mäßig stark lung genom machtsberich Engländern schen Wehrn bekannt gew Öffentlickei gelöst.

Noch die Pr stunden des 3 der 8. Armee meldeten, da ein Stillstand Achenkräfte Matruk kein machen könn zlöser englis nen, optimist die Engländer tont, daß du die für den V ten hinein i Vordringen i Einheiten un auf 100 Kilom hören können Der Schoek haben, ist zu ten die eng Nachdruck u Marsa Ma ist der brei deswegen be